

**Projekttag an der Hans-Viessmann-Schule  
(Berufliche Schulen), Frankenberg/Bad Wildungen**

**„Förderung der Teamfähigkeit  
und des Klassenklimas“**

*Verantwortlich:*

*Herbert Keim OStr  
Schwedensteinweg 28  
35066 Frankenberg  
[Emde-Keim@t-online.de](mailto:Emde-Keim@t-online.de)*

**Inhaltsverzeichnis**

1. Projekttag an der HVS – Hintergründe	2
2. Situation der Klasse	2
3. Ablauf des Projekttag (Übersicht)	4
4. Durchführung des Projekttag	6
5. Reflexion	11
6. Anhang	13

# **Projekttag an der Hans-Viessmann-Schule (Berufliche Schulen), Frankenberg/Bad Wildungen**

## **„Förderung der Teamfähigkeit und des Klassenklimas“**

Dauer: **1 Tag**

Datum: **FR 07. 10. 2005**

Arbeitszeiten: **1. bis 8. Std.**

Klasse: **11 Hz F1 mit 22 Schülern** (Schreiner, Holzmechaniker, Holzbearbeiter Fachstufe 1)

Autor und Leitung: **Herbert Keim**

Beteiligte Lehrkraft: **Jens Boeck** (Klassenlehrer)

### **1. Projekttag an der HVS - Hintergründe**

Die Hans-Viessmann-Schule (HVS) in Frankenberg und Bad Wildungen ist Projekt-schule im BLK-Programm „Demokratie lernen und leben“.

Im Rahmen des BLK-Programms wurden an der HVS unter Leitung einer Projektsteuergruppe verschiedene Themenfelder bearbeitet. Ein Themenfeld war die Durchführung von Projekttag mit unterschiedlichen Schwerpunkten wie „Konflikttraining“, „Verbesserung des Klassen- und Lernklimas“, „Coolnesstraining“ oder auch „Konflikte im Betrieb“. Diese Projekttag wurden zunächst als drei- oder zweitägige Veranstaltung durchgeführt, wegen des geringeren organisatorischen Aufwandes später überwiegend als Tagesveranstaltung. Beteiligte Klassen waren u.a. EIBE, Hauswirtschaftshelferinnen, Fremdsprachensekretärinnen, Industriemechaniker, Bauberufe und Betriebswirte.

Bei der Durchführung der Projekttag werden die Lehrkräfte durch die Projektsteuergruppe unterstützt. Es gibt Unterrichtsmaterialien und Unterrichtsmodulare sowie ausgearbeitete Vorschläge aus durchgeführten Projekttag die allen Kollegen zur Verfügung stehen. Aus diesen Materialien kann sehr schnell ein Projekttag konzipiert werden, der auf die spezifischen Bedürfnisse der Klasse zugeschnitten ist.

Voraussetzung für die Durchführung ist die Teilnahme des Klassenlehrers. Ein erster Projekttag wird von dem Autor des Materials in Zusammenarbeit mit dem Klassenlehrer geplant und durchgeführt. Dies erfolgt auch mit der Zielsetzung, dass der Klassenlehrer in die Lage versetzt wird, solche Tage zukünftig eigenständig durchzuführen. Die Einbeziehung des Klassenlehrers und ggf. weiterer Lehrkräfte ist auch wichtig im Sinne der Nachhaltigkeit, weil ein Projekttag nur einen Anstoß geben kann und in diesem Sinne mit der Klasse weiter gearbeitet werden muss.

Auf den folgenden Seiten wird ein Projekttag an der Hans-Viessmann-Schule mit dem Themenschwerpunkt „Förderung der Teamfähigkeit und des Klassenklimas“ vorgestellt.

### **2. Situation der Klasse**

Die Klasse ist aus der ehemaligen Grundstufe und dem BGJ neu zusammengesetzt. Drei Schüler sind neu hinzugekommen, davon ein Umschüler (39 Jahre alt) Somit

befindet die Klasse sich jetzt wieder in der Orientierungsphase, obwohl es sich um das zweite Ausbildungsjahr handelt. (Vgl. Anhang: *Phasen der Klassenentwicklung*)



Ein gutes Lernklima ist die Voraussetzung für den Lernerfolg der einzelnen Schüler. In vielerlei Hinsicht gleicht eine Klasse einem Team. Jedes Team muss zusammenwachsen, um optimal arbeiten zu können. Dazu muss in der Orientierungsphase Zeit investiert werden, die sich später in der Arbeitsphase auszahlt.

Teampflege gehört zum Standart verantwortlicher Führungsaufgaben. Die Firma Mauser in Korbach schickte ihre Auszubildenden eine Woche zu Trainings in die Jugendherberge Burg Hessenstein. Die Firma Viessmann schickte ihre Auszubildenden für eine Woche nach Weidenhausen. Ziele waren jeweils: Förderung des Selbstwertgefühls, Selbsterfahrung in Grenzsituationen, Förderung der Kommunikations- und Teamfähigkeit. Der Bundesligaverein Eintracht Frankfurt verordnete seinen Profis im Sommer eine Woche Erlebnispädagogik, damit die Einzelspieler zu einem Team zusammen wachsen.

Dieser Projekttag ist damit nichts besonderes, sondern etwas ganz Normales.

Themen:

#### **Interaktionsübungen**

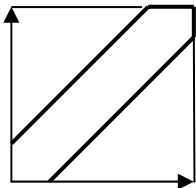
- Aufstellung in Reihe
- Klassenaufstellung
- Welcome Diversity
- Auf 20 zählen
- Victor wandert
- Outdoor Activities: Gassenlauf, Lebende Leiter, Lavafeld

#### **Theorie und Teamübungen**

- Der Lernkanal
- Was ist ein Team?
- Teamübung „Parkplatzproblem“
- Teamübung „Sin-Obelisk“
- Was ist Teamfähigkeit?
- Phasen der Klassenentwicklung

### 3. Ablauf des Projekttag (Übersicht)

Std.	Thema	Anmerkungen zur Durchführung
1 - 2	<p><b>Erwartungen klären.</b>            Warum tun wir das?            „Die HVS vermittelt Fach- Methoden und Sozialkompetenzen für das berufliche, gesellschaftliche und private Leben.“            „Teampflege gehört zum Standart verantwortlicher Führungsaufgaben in der Wirtschaft.“            Der Klassenraum wird umgeräumt: Sitzkreis.  <b>Kennenlernübung</b> mit Postkarte            Vorstellung des Tagesablaufs            Interaktionsübungen (<i>siehe Anhang</i>)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Aufstellung in Reihe</b></li> <li>• <b>Klassenaufstellung</b></li> <li>• <b>Welcome Diversity</b></li> <li>• <b>Auf 20 zählen</b></li> <li>• <b>Victor wandert durch die Reihen</b></li> </ul>	<p>Welche Erwartungen habt ihr an den heutigen Tag?</p> <p>Beginn mit Tafelanschrieb</p> <p>Zeitungsberichte</p> <p>Warum habe ich mir diese Postkarte ausgesucht? Name und Ausbildungsfirma (<i>Anhang</i>)</p> <p>einfache Teamübung durch die Klassensprecher            Verschiedenheiten wahrnehmen            Konzentrations- und Teamübung (wurde aus Zeitgründen nicht durchgeführt)</p>
3 - 4	<p><b>Teamübung „Das Parkplatzproblem“</b> (<i>Anhang</i>)</p> <p>Auswertung            Teamarbeit gelingt, wenn... (<i>Anhang</i>)</p> <p><b>Theorie-Input</b>            Reflexion: Was unterscheidet eine Gruppe von einem Team? (<i>Anhang</i>)            (Vgl. Warteschlange – Fußballmannschaft)            Ist unsere Klasse eher eine Gruppe oder ein Team? (<i>Anhang</i>)            Was ist Teamfähigkeit? (<i>Anhang</i>)            „Das Team vom Bau“ - Möglichkeiten und Grenzen der Teamarbeit</p>	<p>in <u>einer</u> Gruppe mit mehreren Beobachtern. Sie erhalten einen Beobachtungsbogen und Instruktionen. (<i>Anhang</i>)</p> <p>Die Beobachter berichten zuerst            Die Schüler ergänzen diesen Satz            Vergleich der Erkenntnisse der Schüler mit allgemeinen Erkenntnissen (Folie) (<i>Anhang</i>)            Die Dauer der Teamübung ist nicht genau vorher zu sagen (ohne Auswertung 12 bis 60 min.)</p>

<p>5. – 6.</p>	<p>Outdoor Aktivität (<i>siehe Anhang</i>)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Gassenlauf (Spalier)</b></li> <li>• <b>Lebende Leiter</b></li> <li>• <b>Lavafeld</b></li> </ul> <p><u>Input: Der Lernkanal</u> (<i>Anhang</i>)  „Nur im Lernkanal, jenseits von Über- und Unterforderung findet wirklich Lernen statt.“  Was können Schüler tun, um möglichst lange im Lernkanal zu sein?  Was können Lehrer dazu beitragen?</p> <p><u>Input: Phasen einer Klasse/eines Teams</u>  In welcher Phase befindet sich die Klasse?  (<i>siehe Anhang</i>)</p>	<p>Im Schulhof</p>  <p>aus Zeitgründen „nur“ Lehrer-Schüler-Gespräch  besser wäre gewesen :  Einzel- und Gruppenarbeit  die wertvollen Ergebnisse wurden leider nicht schriftlich festgehalten</p> <p>Anlage nur als Hintergrundinformation für die Lehrkraft  Dieser Input kann auch zu Beginn des Projekttag eingbracht werden.</p>
<p>7. – 8.</p>	<p>Zweite Teamübung  „Sin-Obelisk“ (<i>siehe Anhang</i>)</p> <p><u>Abschlussrunde:</u>  Auswertung des Tages  Wie habe ich den Tag erlebt?  Was habe ich erfahren und gelernt?  Was hat mir gefallen, was sollte verbessert werden?</p>	<p>Diese Übung ist komplexer und wesentlich schwieriger als die erste.  Was wurde aus der ersten Übung gelernt?  Gibt es einen Fortschritt?  Teamentwicklung = arbeiten, reflektieren, verbessern, arbeiten ...  Erfolgslebnisse vermitteln  Es muss auf jeden Fall zu einem „Erfolgs – Ergebnis“ kommen.  Deshalb sind nach Bedarf Hilfestellungen zu geben.</p>

Die durchgeführten Übungen und die theoretischen Inputs sind im Anhang ausführlich beschrieben mit Angaben zu benötigtem Material, Zeitbedarf sowie Hinweisen zu Ort, Durchführung und Auswertung.

## 4. Durchführung des Projekttages

### 1. – 2. Stunde

Ich bin gespannt, wie die Klasse dieses Angebot annimmt. Mitunter gibt es bei solchen Angeboten Widerstände. Die Übungen werden als Kinderkram abgewertet, man will in der BS etwas „Ordentliches“ lernen, man hat Bedenken ob der Meister damit einverstanden ist.

#### Warum tun wir das?

Ich stelle mich kurz vor und kläre zuerst die Erwartungen und Befürchtungen sowie die Vorinformationen ab. Bewusst beginne ich mit einem Tafelanschrieb um die Schüler bei Vertrautem abzuholen. Meine Botschaft: Die Vermittlung sozialer Kompetenzen gehört zu unseren dienstlichen Aufgaben. Dieser Projekttag ist eine sinnvolle Investition um anschließend besser miteinander arbeiten zu können. In der Wirtschaft ist so etwas an der Tagesordnung. Ich bekomme sofort Unterstützung durch Peter, einen 39 jährigen Umschüler. Er war als Zeitsoldat in Afghanistan und berichtet, dass von einer guten Teamarbeit sein Leben abhing.

#### Kennen lernen und erste Teamübungen.

Anschließend wird der Klassenraum umgestaltet und ein Stuhlkreis gestellt. In die Mitte des Kreises wird ein großes Papier ausgelegt und darauf **Postkarten** verteilt. Jeder Schüler darf sich eine Postkarte nehmen um sich damit vorzustellen. Wegen der Größe der Klasse beschränke ich mich auf drei Fragen. Warum habe ich mir diese Karte ausgesucht? Wie heiße ich? Wo arbeite ich? Durch die offene erste Frage haben die Schüler die Möglichkeit in eigener Entscheidung und Verantwortung etwas von sich preis zu geben. Diese Übung macht Spaß und schafft eine gute Atmosphäre.

#### In Reihe aufstellen

Jetzt möchte ich mit einer einfachen Übung die Teamfähigkeit der Klasse testen. Die Schüler bekommen den Auftrag sich im Kreis der Größe nach aufzustellen. Rechts von mir soll der Größte stehen und links von mir der Kleinste. Das Ergebnis wird vom Klassensprecher abgenommen und die Qualität der Arbeit bewertet. Danach sollen sich die Schüler nach dem Geburtstag aufstellen. Rechts von mir steht der am 01. Januar geborene und links von mir der am 31. Dezember geborene. Regel: Die Schüler dürfen nicht miteinander reden! Auch diese Arbeit wird abgenommen. Die Schüler stellen sich nur nach „Gefühl“ in die Reihe ohne die Möglichkeit der nonverbalen Absprachen (mit Fingern, aufschreiben oder Personalausweis zeigen) zu nutzen. Es stellt sich heraus, dass sehr viele am falschen Platz stehen und korrigiert werden. Es erfolgt wie bei allen Übungen eine Auswertung.

#### Klassenaufstellung

Nachdem ich die beiden Klassensprecher beobachtet habe, entscheide ich, die Übung „Klassenaufstellung“ zu wagen. Ich bitte die beiden Klassensprecher mir die Klasse vorzustellen, indem sie die Schüler in Grüppchen so zusammenstellen wie sie zusammen gehören. Es ist ihre Sichtweise der Dinge. Die Mitschüler müssen sich fügen, auch wenn sie anderer Meinung sind. Anschließend können sie sagen, ob sie damit einverstanden sind. Ich lasse mir erklären, warum sie die Gruppen so zusammengestellt haben und erfahre, dass drei neue Schüler in der Klasse sind, die noch isoliert sind. Das ehemalige BGJ hält gut zusammen und ist auch in den Pausen zusammen. Die Schüler aus der überbetrieblichen Ausbildung bilden zwei Gruppen, die so jeweils in den Pausen zusammen sind. Wir besprechen, dass es Aufgabe ist, die Neuen zu integrieren, dass es aber ganz normal ist, wenn eine Klasse von 23 Schülern in Gruppen zerfällt. Wichtig ist, dass die Gruppen gut miteinander klar kommen.

Mit der Übung „**Welcome Diversity**“ werden die Verschiedenheiten für mich aber auch für die Klasse herausgestellt. Ein gutes Team braucht verschiedene Fähigkeiten, Persönlichkeiten und Lebenserfahrungen. Ich stelle Fragen. Wer diese Frage mit ja beantworten kann geht in die Mitte und wird für sein Outing mit einem Applaus belohnt. Das Outing ist freiwillig,

niemand muss in die Mitte gehen! Fragen: Wer ist in Hessen geboren? Wer ist nicht in Deutschland geboren? Wer hasst Mathematik? Wer ist lieber im Betrieb als in der Schule? usw. Die Schüler haben dann die Gelegenheit eigene Fragen zu stellen.

### **Auf zwanzig zählen**

Als letzte Übung vor der Pause bekommt die Gruppe den Auftrag auf zwanzig zu zählen. Das erscheint auf den ersten Blick recht einfach. Es kommt wie so oft im Leben auf das „Kleingedruckte“ an. Die Regeln:

1. Niemand darf zwei Zahlen hintereinander sagen.
2. Wenn jemand eine Zahl genannt hat, darf anschließend weder der linke noch der rechte Nachbar eine Zahl sagen.
3. Wenn zwei Schüler gleichzeitig reden, muss wieder von vorn begonnen werden.
4. Es dürfen weder verbal noch nonverbal Strategien abgesprochen werden.

Ich mache die Schüler auf den Zweck der Übung aufmerksam. Normalerweise muss in einem Team viel kommuniziert werden. Es müssen Absprachen getroffen werden. Hier soll das ausdrücklich nicht geschehen – auch nicht nonverbal! Trotzdem wird es unausgesprochen zu einer „Absprache“, zu einer Strategie kommen. Bei dieser Übung ist es wichtig, die Antennen ganz weit auszufahren und herauszufinden, welche Strategie die Gruppe entwickelt. Diese Übung erfordert höchste Konzentration. Mit einer kleinen Unterstützung fand die Gruppe die Strategie, bei jedem Fehler die alte Reihenfolge zu wiederholen. So hat man sich Zahl für Zahl zum Ziel vor gearbeitet. Andere Gruppen erfinden andere Strategien. Am Schluss wurde das gemeinsame Werk bejubelt.

P A U S E

### **3. – 4. Stunde**

#### **Teamübung „Das Parkplatzproblem“**

Zwei Schüler werden gesucht, welche die Teamübung beobachten und dann der Klasse berichten. Es melden sich zwei Freiwillige. Sie erhalten einen Beobachtungsbogen und Hinweise für die Beobachtungen und das anschließende Feedback.



Die Schüler bekommen die Aufgabe beschrieben und alle erforderlichen Unterlagen und Informationen. Aufgabe ist es heraus zu finden, in welcher Reihenfolge sieben Autos auf einem Parkplatz stehen. Peter bietet sich sofort als Leiter an und geht an die Tafel. Nach kurzer Irritation wird er akzeptiert. Souverän managt er die Aufgabe, visualisiert die Entwicklung an der Tafel und bezieht alle Mitschüler ein. Nach 15 Minuten ist die Aufgabe gelöst, das ist eine sehr gute Zeit.

In der Auswertung wird darüber reflektiert, warum die Aufgabe so zügig gelöst wurde. Entscheidend waren die Visualisierung an der Tafel und die gute Moderation. Peter berichtet, dass er bei der Bundeswehr

auch als Ausbilder tätig war und in Moderation ausgebildet ist. Das macht ihn zu einer wertvollen Ressource im Klassenteam. Zugleich deutet sich hier aber auch ein Konflikt an. Er könnte zu stark dominieren und andere damit nicht zur Entfaltung kommen lassen. Das würde zum Widerstand führen. Andererseits könnte man sich auch hinter Peter verstecken, was für eine Teamentwicklung sehr hinderlich wäre. Diese Dinge werden offen angesprochen und Peter ist damit einverstanden, sich bei der nächsten Teamübung zurückzuhalten.





## Theorieinput

Es bleibt bis zur Pause noch genügend Zeit für einige grundsätzliche Überlegungen zur **Teamarbeit**. Mit dem Vergleich einer Warteschlange vor einer Bushaltestelle und einer Fußballmannschaft werden die wesentlichen Charakteristika eines Teams herausgearbeitet (ein gemeinsames Ziel, verschiedene Rollen und Kompetenzen, klare Aufgabenbeschreibung, hohe Verbindlichkeit im Bezug auf Regeln und Absprachen, Verantwortlichkeit für das gemeinsame Ziel). Dann wird im Plenum mit Hilfe eines unterstützenden Arbeitsblattes darüber gesprochen, ob die Klasse eher den Charakter einer **Gruppe** oder eines **Teams** hat. Fazit: Wir sind eigentlich eine Gruppe, denn wir haben kein gemeinsames Ziel. Jeder hat sein eigenes Ziel, das zufällig bei allen gleich ist. Dennoch haben wir viele Merkmale eines Teams. Wie wir miteinander umgehen hat entscheidenden Einfluss darauf, ob wir unser persönliches Ziel erreichen. Wir können uns dabei gegenseitig behindern oder unterstützen. Schüler berichten darüber, wo in ihrer Firma Teamarbeit gefragt ist. Zum Schluss wird ein Info über Teamarbeit und **Teamfähigkeit** ausgeteilt und vorgelesen.

P A U S E

## 5. – 6. Stunde

### Outdoor Activities

Wir suchen uns einen langen und breiten Weg am Rande des Schulgeländes wo uns nur wenige zusehen können. Einigen ist es dennoch sichtlich peinlich. Ich schnappe Worte wie Kinderspielchen auf ohne darauf zu reagieren.

Die Schüler stellen sich in zwei Reihen auf und bilden ein Spalier. Die Arme halten sie gerade aus. Ich werde als erster durch das **Spalier** laufen. Kurz bevor ich bei einem Schüler ankomme, muss er blitzschnell seine Arme nach unten wegschwenken. Er darf mich nicht berühren! Nach dem ersten langsamen Durchlauf laufe ich noch einmal mit vollem Tempo durch. Vor jedem Durchgang muss sich der Läufer mit den Worten: „Seid ihr bereit“ der ungeteilten Aufmerksamkeit versichern. Ich mache bewusst als „älterer Herr“ diese Übung vor, um Hemmschwellen abzubauen. Nun kommen alle an die Reihe. Auch diese Übung ist freiwillig. Niemand wird gezwungen, aber von mir und den Mitschülern nachträglich ermuntert. Bei dieser Übung kommt es darauf an, den inneren Schweinehund zu überwinden und den Mitschülern zu vertrauen. Man ist aber auch selbst dafür verantwortlich, dass man sich der Aufmerksamkeit versichert. Einige wenige Schüler sind unaufmerksam und beginnen die Regeln zu verletzen. Sie werden von mir ermahnt. Es folgt eine kurze Auswertung.



Zur zweiten Übung bleiben die Schüler in dieser Aufstellung. Zwei sich gegenüber stehende Schüler bekommen ein 80 cm langes Rundholz in die Hände. Die Schüler jeder Reihe stehen Schulter an Schulter. So bilden sie eine waagerechte **lebende Leiter**. Am Anfang wird eine Sprudelkiste als Aufstiegshilfe aufgestellt. Es werden Zweifel geäußert, dass das gut gehen könne. Auch hier starte ich als erster und versichere ihnen, dass sie mich mit der richtigen Technik tragen können.



Bei dieser Übung verweigern sich vier Schüler. Sie haben keine Lust auf diesen „Kinderkram“ und wollen lieber Technisches Zeichnen. Es sind bezeichnender Weise Schüler, welche diese Übungen wegen ihres Sozialverhaltens am nötigsten hätten. Durch den Klassen-



lehrer wird ihnen klar gemacht, dass dies Unterricht sei und dass sie sich bei einer Verweigerung in den Betrieb begeben müssen. Sie entscheiden sich dafür, in den Betrieb zu gehen. Der Klassenlehrer informiert die Betriebe.

In der Zwischenzeit mache ich mit den anderen Schülern die Übung. Alle sind begeistert bei der Sache. Es ist aber schon ein merkwürdiges Gefühl, wenn der Hausmeister, Handwerker, Kollegen, die Abteilungsleiterin vorbeilaufen und jeder mit seinem individuellen Gesichtsausdruck ganze Geschichten zu erzählen scheinen. Da muss man einfach durch, obwohl ich aus den meisten Gesichtern wohlwollende Zustimmung gelesen habe. Peter tut sich auch hier sehr angenehm hervor, macht „als älterer Herr“ begeistert mit und erzählt, dass solche Übungen bei der Bundeswehr ganz normal seien. Es erfolgt wieder eine kurze Auswertung.

In der letzten Übung geht es wieder um ein Training der Teamfähigkeit. Ein „Lavafeld“ ist zu überqueren. Um nicht zu verbrennen bekommt die Klasse ca. 28 verzauberte Holzplatten. So lange sie mit einem Körperteil in Berührung sind, werden sie in Asbestplatten verwandelt, die ein gefahrloses Überqueren des Lavafeldes erlauben. Sobald die Körperberührung unterbrochen ist, wird die Platte vom Spielleiter entfernt. Das Ziel ist erreicht, wenn alle Teilnehmer das sichere Ufer erreicht haben. Wer die Lava ohne Asbestplatte berührt, muss sich mit schweren Verbrennungen wieder hinten anstellen. Bei dieser Übung ist es wichtig, eine gemeinsame Strategie abzusprechen. Jeder muss sich an die Anweisungen halten, sonst gefährdet er das „Leben“ seines Kollegen. Jeder muss auf den unmittelbaren Vor- und Hintermann achten und dafür sorgen, dass diese keine Fehler machen. Die Klasse ist stark gefordert. Gerade zum Ende hin lässt die Konzentration nach. Man springt erlöst ins Ziel und entzaubert damit eine Platte, die dem Nachfolgenden dann fehlt. Diese Fehler werden dadurch ausgebügelt, dass die letzten immer wieder Platten retten und nach vorne weiter geben. Einige schon gerettete Schüler sorgen für die Kommunikation vom Ziel bis zum Ende der Schlange. Mit vereinten Kräften wird die Aufgabe gerade noch eben so gelöst. Es folgt eine etwas längere Manöverkritik nach dem Motto: „Aus Fehlern lernen heißt, den nächsten Sieg vorzubereiten.“



## Der Lernkanal

Wir gehen wieder in den Klassenraum und sprechen über den Lernkanal. Das einfache Modell wird von mir an der Tafel im Lehrer-Schüler-Gespräch entwickelt und skizziert. Nur im Lernkanal, jenseits von Über- und Unterforderung findet wirklich Lernen statt. Die Frage lautet: „Was können wir gemeinsam dafür tun, damit möglichst viele Schüler möglichst lange im Lernkanal sind?“

Die Schüler bekommen eine Aufgabe zum Training der Empathie. Sie sollen sich in die Lage des Lehrers hineinversetzen: „Was kann der Lehrer dazu beitragen?“ Der Klassenlehrer bekommt dabei von seinen „Experten“ einige wertvolle Hinweise zur Verbesserung seines Unterrichts aber auch viele positive Rückmeldung darüber, was er richtig macht.

Bei der nächsten Fragestellung geht es um die Selbstverantwortung jedes einzelnen Schülers aber auch der Klassengemeinschaft. „Was können Schüler dafür tun?“

Aus dem Unterrichtsgespräch ergibt es sich, dass ich spontan die Phasen einer Klasse an der Tafel skizziere, die ich dann nach der Mittagspause kurz bespreche.

MITTAGSPAUSE

## 7. – 8. Stunde

### Theorieinput „Phasen einer Klasse“

Aus dem Phasenmodell wird ersichtlich, dass sich die Klasse durch die neue Zusammensetzung wieder in der Orientierungsphase befindet und somit eine erneute Teampflege erforderlich ist.

### Teamübung „Sin-Obelisk“

Ich rufe noch einmal die bei der ersten Teamübung gewonnenen Erkenntnisse in Erinnerung. Die Klasse muss bei dieser Übung herausfinden, an welchem Wochentag der zu Ehren der Göttin Onra gebaute Sin-Obelisk fertig gestellt wurde. Dazu erhalten sie 33 Informationskarten und eine schriftliche Instruktion. Diese Übung ist erheblich schwerer zu lösen als die erste. Es gibt Informationen, die nicht benötigt werden. Das trägt zur Verwirrung bei und muss erst einmal erkannt werden. Ohne eine gute Visualisierung ist hier zu keiner Lösung zu kommen und die Teilnehmer verlieren den Faden. Der Moderator ist in der Regel überfordert, wenn er alleine ohne Unterstützung arbeiten will.

Peter ist einfacher Teilnehmer und wird, wie verabredet, nicht moderieren. Schnell werfen Lars und Daniel ihren Hut in den Ring und erklären sich gemeinsam zur Moderation bereit. Sie sind bald an die Grenzen ihrer Möglichkeiten angelangt. Peter sieht, was alles besser gemacht werden könnte. Er platzt fast vor innerer Anspannung und kann sich nicht mehr zurückhalten. Ich unterbreche die Übung. Nach Absprache mit Peter gibt er seine Informationskarten weiter und übernimmt die Aufgabe des Beobachters. Damit ist er kein Teammitglied mehr und somit nicht für das Ergebnis verantwortlich. Das entlastet ihn sehr. Nach 15 Minuten ist die Gruppe der Lösung schon sehr nahe, geht aber durch die nicht benötigten Informationen immer wieder Irrwege. Es beteiligen sich etwa 6 Teilnehmer aktiv an der Moderation, fast alle verfolgen aufmerksam das Geschehen. Ich lege Wert darauf, dass die Übung mit einem Erfolgserlebnis abschließt und greife entgegen meiner Absicht ein. Ich mache die Gruppe darauf aufmerksam, dass sie bereits kurz vor der Lösung waren und sich nur durch die nicht benötigten Informationen verwirren lassen. Es wird unter Hochdruck weiter gearbeitet. Nach 35 Minuten biete ich an, einen Joker zu benutzen. Man will Peter reaktivieren, was ich ablehne. Statt dessen biete ich an, zwei Fragen zu stellen. Die Gruppe hat der Ehrgeiz gepackt, sie will ohne Joker weiter machen. Ich beobachte, dass Alexander eigentlich seit längerer Zeit schon den richtigen Lösungsweg vorschlägt, sich aber nicht durchsetzen kann weil er zu zaghaft ist. Jetzt greift man auf mein Angebot zurück. Ich wiederhole nur, was Alexander schon mehrmals vergeblich versucht hat einzubringen und im Nu hat die Gruppe die Lösung gefunden. Nur wenige haben allerdings verstanden wie es zu der Lösung kam.



Peter darf mit der Auswertung beginnen. Er lobt die Klasse zuerst dafür, dass sie diese schwierige Aufgabe gelöst hat und stellt positives heraus. Anschließend macht er auf Schwachstellen aufmerksam. Die Visualisierung könnte noch optimiert werden. Gemeinsam entwickeln wir eine bessere Visualisierung so dass jetzt alle verstehen wie es zu dem Ergebnis kam. Nicht nur die Erreichung des Zieles ist wichtig, sondern auch der Prozess und die Teamentwicklung!

Peter darf mit der Auswertung beginnen. Er lobt die Klasse zuerst dafür, dass sie diese schwierige Aufgabe gelöst hat und stellt positives heraus. Anschließend macht er auf Schwachstellen aufmerksam. Die Visualisierung könnte noch optimiert werden. Gemeinsam entwickeln wir eine bessere Visualisierung so dass jetzt alle verstehen wie es zu dem Ergebnis kam. Nicht nur die Erreichung des Zieles ist wichtig, sondern auch der Prozess und die Teamentwicklung!

Leiter und Teilnehmer sind jetzt gleichermaßen erschöpft. Dieser Tag war ein hartes Stück Arbeit, viel anstrengender als Fachunterricht. Die Auswertung ergab, dass es den Schülern viel Spaß gemacht hat und dass man sowohl etwas für die Klassengemeinschaft als auch für die Entwicklung der eigenen Teamfähigkeit getan hat.

## 5. Reflexion

„Auf was muss ich achten, wenn ich einen solchen Projekttag durchführen will?“

Im Folgenden sollen einige wichtige Aspekte benannt werden die bei der Planung und Durchführung eines solchen Projekttag zu beachten sind.

Daran anschließend werden einige Ergebnisse der Evaluation des oben beschriebenen Projekttag dargestellt, die sich aus einem Interview mit dem Autor und Leiter der beschriebenen Projekttag ergeben sowie einem Interview mit dem Klassenlehrer und einem Fragebogen für die Schüler.

Wesentliche Voraussetzung für die Durchführung eines solchen Projekttag ist, dass der Klassenlehrer und die Klasse einen solchen Projekttag wollen. Der Klassenlehrer muss dies in einer Vorbesprechung mit der Klasse abklären.

Bei erstmaliger Durchführung empfiehlt sich eine Doppelbesetzung wobei der Klassenlehrer auf alle Fälle beteiligt sein sollte, um in diesem Sinne mit der Klasse weiterzuarbeiten und eine Nachhaltigkeit zu ermöglichen. Die Einbeziehung weiterer Lehrkräfte in Planung und Weiterarbeit ist sinnvoll zur Sicherung der Nachhaltigkeit.

Bei der Durchführung in Berufsschulklassen ist es wichtig den Betrieben mit einem Schreiben deutlich zu machen, was für diesen Tag geplant ist, und was das Besondere daran ist.

Der Autor des Materials betont, dass die Erwartungen an einen Projekttag nicht zu hoch gesteckt werden dürfen. Dieser Tag kann nur einen Anfang machen; Überlegungen daraus und einzelne Elemente müssen immer wieder Platz im Unterricht finden. Eine nachhaltige Wirkung kann nur erzielt werden, wenn dieser Tag in ein Gesamtkonzept eingebunden ist. Sinnvoll dafür ist auch eine Verankerung z.B. im Schulprogramm, wodurch eine Durchführung in bestimmten Klassen oder Abteilungen als fester Bestandteil vorgesehen ist.

Für den Tag selbst ist es wichtig, nicht zu schnell vorzugehen. Die Regeln müssen klar sein und es muss auf Pünktlichkeit und die Einhaltung der Zeiten geachtet werden. Kein Teilnehmer wird gezwungen an den Übungen teilzunehmen, aber die Schüler werden angehalten, sich auf die Übungen einzulassen. Den Teilnehmern muss klar werden, dass sie umso mehr von diesem Tag profitieren je mehr sie sich einbringen. Ihre Mitarbeit wird erwartet.

Die Teilnehmer werden nicht benotet, sie erhalten eine Bescheinigung über die Teilnahme als Anlage zum Zeugnis.

Der Klassenlehrer erklärte bei einem Nachgespräch, dass der Projekttag erfolgreich war und auch nachgewirkt habe. Die Klasse sei aber nach wie vor sehr schwierig und auch die Gruppenbildung habe sich nicht nachhaltig verändert. Er bedauert insbesondere, dass vier Schüler den Projekttag abgebrochen haben und in die Betriebe gegangen seien. Inwieweit der Tag das Klassenklima gefördert habe, könne er nicht einschätzen.

Die mündliche Befragung der Schüler am Ende des Tages hatte ergeben, dass es Spaß gemacht habe und dass man sowohl etwas für die Klassengemeinschaft als auch für die Entwicklung der eigenen Teamfähigkeit getan habe.

Eine weitere Befragung der Schüler (auch der Abbrecher) anhand eines anonymen Fragebogens wurde ca. ein Jahr nach dem Projekttag durchgeführt. Dieser ergab sehr breit gestreute Einschätzungen. Die Antworten auf die Fragen, ob der Tag zur Verbesserung des Klassenklimas beigetragen habe und ob sie auch anderen Schülern einen solchen Tag empfehlen würden, waren zu gleichen Teilen zustimmend und ablehnend. Die Frage, ob sie an weiteren Projekttagen zu diesem oder ähnlichen Themen teilnehmen würden, wurde mehrheitlich verneint, wobei es auch einige zustimmende Antworten gab. Auch die Frage ob der Tag sich für sie gelohnt habe wurde, mehrheitlich verneint.

Die differenzierte Betrachtung der Schüler soll durch drei Äußerungen auf die offene Frage – Was haben Sie von diesem Tag mitgenommen? – belegt werden: „Ich habe gelernt, dass in

manchen Situationen Teamarbeit ganz hilfreich sein kann, aber sobald einer nicht mitmacht, kann auch alles schief laufen“. „Es war interessant zu sehen, wie weit man sich auf die anderen verlassen kann. Es war gut zu sehen, wie wir zusammen arbeiten können und wie schnell wir es umsetzen können“. „ Man muss es auch wollen. Wenn man nicht will, dann bringt das nichts. Viele hatten keinen Bock darauf“.

Beschreibung des Projekttagess.doc

## 5. Anhang

### Übungen zum Projekttag

	Seite
1. Kennen lernen mit Postkarten	14
2. In Reihe aufstellen	15
3. Klassenaufstellung	16
4. Welcome Diversity	17
5. Auf zwanzig zählen	19
6. Viktor wandert	20
7. Spalier	22
8. Lebende Leiter	23
9. Lavafeld	24
10. Parkplatzproblem	25
11. Beobachtungsbogen für Teamübungen	32
12. Teamarbeit gelingt...	33
13. Teamfähigkeit	36
14. Was unterscheidet eine Gruppe von einem Team?	38
15. Der Lernkanal	40
16. Phasen der Klassenentwicklung	42
17. Der Sin-Obelisk	48

Die jeweiligen Quellen sind, so weit es möglich war, angegeben. In Fällen wo keine Quellen angegeben sind hat der Autor die Übungen aus Fortbildungen übernommen, an denen er selbst teilgenommen hat, sie ausprobiert, manche verändert und sie hier dokumentiert.

# 1. Kennen lernen mit Postkarten

---

## Ort

Klassenraum im Sitzkreis

## Eignung

Für alle Klassen zum kennen lernen in der Orientierungsphase oder wenn ein Trainer die Klasse kennen lernen will

## Dauer

10 – 20 Minuten

## Hilfsmittel

Sammlung von Postkarten  
(Anzahl der Teilnehmer + 10)

## Beschreibung der Übung

Die Teilnehmer sitzen im Stuhlkreis. In die Mitte des Kreises wird ein großes Papier ausgelegt und darauf **Postkarten** verteilt. Jeder Schüler darf sich eine Postkarte nehmen um sich damit vorzustellen.

Mögliche Fragen:

- Wie heiße ich?
- Wo wohne ich?
- Wo arbeite ich?
- Warum habe ich mir diese Karte ausgesucht?
- Was erwarte ich von diesem Projekttag?
- usw.

## Kommentar

Bei größeren Gruppen sollten Sie sich auf drei Fragen beschränken, sonst dauert die Runde zu lang.

Durch die offene erste Frage „Warum habe ich mir diese Karte ausgesucht?“ haben die Schüler die Möglichkeit in eigener Entscheidung und Verantwortung etwas von sich preis zu geben. Diese Übung macht Spaß und schafft eine gute Atmosphäre.

Sie können die Postkarten im Laufe der Zeit sammeln. Sie können auch ergänzend kleine aussagekräftige Bilder aus Zeitschriften auf Karton in DIN A6 Größe kleben.

## Variante

Sie können Postkarten thematisch zum Thema „Konflikt“ oder zu anderen Themen zusammen stellen und mit der Frage: „Was ist ein Konflikt“ o.a. in das Thema einführen.



## 2. In Reihe aufstellen

---

<b>Ort</b>	<b>Eignung</b>
Klassenraum oder im Freien	Für alle Klassen
<b>Dauer</b>	<b>Hilfsmittel</b>
15 Minuten	keine

### Beschreibung der Übung

Die Schüler bekommen den Auftrag sich der Größe nach in einer langen Reihe aufzustellen. Links steht dann der Größte und rechts der Kleinste.

Bei Platzmangel kann das auch im Kreis geschehen. Links von Ihnen soll der Größte stehen und rechts von Ihnen der Kleinste.

Das Ergebnis wird vom Klassensprecher „abgenommen“, evtl. korrigiert und die Qualität der Arbeit bewertet. So können Sie auch testen, ob der Klassensprecher für weitere Unterstützungen eingesetzt werden kann.

Danach sollen sich die Schüler nach dem Geburtstag aufstellen. Am Anfang steht der am 01. Januar geborene und am Ende der am 31. Dezember geborene.

Regel: Die Schüler dürfen nicht miteinander reden!

Auch diese Arbeit wird „abgenommen“ und korrigiert.

Es ist nur verboten, miteinander zu reden, andere Möglichkeit der nonverbalen Kommunikation (mit Fingern, aufschreiben oder Personalausweis zeigen) sind erlaubt!

### Kommentar

Diese einfache Übung ist als Aufwärmübung für die Klasse gut geeignet. Sie können die Klasse dabei gut beobachten und erste Erkenntnisse über deren soziale Kompetenzen gewinnen.

Interessant ist, ob die Teilnehmer die Möglichkeiten der nonverbalen Kommunikation nutzen und wie sie miteinander umgehen.

Weitere Möglichkeiten: Aufstellung nach Alter, Schuhgröße, Entfernung des Geburtsortes usw.

### Auswertung:

Wurde die Regel eingehalten? Wie haben sich die einzelnen Teilnehmer verhalten? Hat jemand die Führung übernommen? Wie wurde mit Fehlern umgegangen?

### 3. Klassenaufstellung

---

**Ort**

Klassenraum

**Eignung**

Zur Konfliktanalyse bei Klassen die sich schon gut kennen und einen fitten Klassensprecher haben.

**Dauer**

20 Minuten

**Hilfsmittel**

keine

**Beschreibung der Übung**

Sagen Sie den beiden Klassensprechern, dass Sie die Klasse besser kennen lernen wollen. Dazu brauchen Sie ihre Hilfe. Bitten Sie die beiden Klassensprecher, Ihnen die Klasse vorzustellen. Sie sollen ihre Mitschüler in Grüppchen so zusammenstellen, „wie sie zusammengehören“. Es ist deren Sichtweise der Dinge. Das Ergebnis muss nicht „objektiv“ richtig sein. Andere mögen es anders sehen. Die Mitschüler müssen sich fügen, auch wenn sie anderer Meinung sind. Anschließend können sie sagen, ob sie damit einverstanden sind und auch evtl. die Gruppe wechseln.

Lassen Sie sich erklären, warum sie die Gruppen so zusammengestellt haben. Was haben sie gemeinsam? Gibt es Spannungen zwischen den Gruppen?

Fragen Sie die Teilnehmer, ob sie mit dieser Aufstellung einverstanden sind.

**Kommentar**

Diese Übung sollte nur dann eingesetzt werden, wenn es darum geht, Konflikte und Spannungen in der Klasse zu bearbeiten. Sie ist nur dann sinnvoll einzusetzen, wenn die Klasse sich schon mindestens ein halbes Jahr kennt.

Vorher sollten Sie den oder die beiden Klassensprecher in anderen Interaktionsübungen beobachten und ihnen kleinere Aufträge geben. Nur wenn diese ihre Klasse kennen und verantwortungsvoll mit dem Auftrag umgehen, sollten Sie diese Übung wagen.

Oft wird die Grüppchenbildung von Schülern als Problem angesehen und kritisiert. Machen Sie deutlich dass es aber ganz normal ist, wenn sich in einer größeren Klasse Untergruppen bilden. Wichtig ist, dass die Gruppen gut miteinander klar kommen und dass keine Schüler ausgegrenzt werden. Achten Sie darauf, ob Außenseiter erkennbar sind, die ihr Problem nicht selbst artikulieren können und geben sie unaufdringlich Hilfestellung.

Fragen Sie nach Lösungsmöglichkeiten wenn der Zustand der Klasse als Problem angesehen wird. Sie können die Problemlösung nur moderieren, für die Lösung sind die Schüler zuständig.

## 4. Welcome Diversity

---

### Ort

Klassenraum im Kreis

### Eignung

Für alle Klassen zum kennen lernen in der Orientierungsphase. Zur Wahrnehmung und Wertschätzung der Verschiedenheiten

### Dauer

20 Minuten

### Hilfsmittel

Fragenkatalog

### Beschreibung der Übung

Die Klasse steht im Kreis. Fragen Sie, wer diese englischen Begriffe übersetzen kann. (Unterschiede sind willkommen)

Alle diejenigen sollen in die Mitte gehen, welche die folgende Frage mit Ja beantworten können: Wer ist im Krankenhaus von ... Frankenberg geboren?

Die Außenstehenden applaudieren. Es wird kein Kommentar abgegeben. Das „Outing“ ist freiwillig, niemand muss in die Mitte gehen! Alle gehen wieder in den Kreis. Jetzt folgt die nächste Frage usw.. Die Schüler haben zum Schluss die Gelegenheit eigene Fragen zu stellen, um etwas von den anderen zu erfahren.

### Kommentar

Mit dieser Übung werden die Verschiedenheiten und Gemeinsamkeiten herausgestellt . Die Wahrnehmung und Wertschätzung der Verschiedenheiten sind wichtige Voraussetzungen für das Funktionieren jeder Gruppe. So kann in der Orientierungsphase die Basis für ein gutes Klassenklima gelegt werden.

Wählen Sie aus dem Fragekatalog die für Ihre Klasse passenden Fragen aus oder erfinden sie neue Fragen.

Die Übung ist auch zur Einleitung in das Thema Teamarbeit geeignet. Ein gutes Team braucht verschiedene Fähigkeiten, Persönlichkeiten und Lebenserfahrungen.

### Auswertung:

Wie war es, sich zu „outen“?

Was habt ihr Neues erfahren?

Seid ihr überrascht über die Vielfalt der Lebenserfahrungen?

Habt ihr noch spezielle Fragen an einen der Mitschüler?

## Fragen zu „Welcome Diversity“

1. Wer spielt aktiv Fußball?
  2. Wer ist in der freiwilligen Feuerwehr?
  3. Wer singt in einem Gesangverein?
  4. Wer spielt Schach?
  5. Wer ist Fan von Bayern München?
  6. Wer ist Fan von Borussia Dortmund?
  7. Wer ist im Krankenhaus Frankenberg geboren?
  8. Wer ist außerhalb Hessens geboren?
  9. Wer ist nicht in Deutschland geboren?
  10. Wer hasst Mathematik?
  11. Wer liebt Mathematik?
  12. Wer ist lieber im Betrieb als in der Schule?
  13. Wer hat keine Geschwister?
  14. Wer hat mehr als zwei Geschwister?
  15. Wer hat nicht die Deutsche Staatsangehörigkeit?
  16. Wer ist Staatsbürger zweier Staaten?
  17. Wer spricht außer Deutsch noch eine andere Fremdsprache fließend?
  18. Wer fährt Moped?
  19. Wer hat schon den PKW – Führerschein?
  20. Wer macht gerade den Führerschein?
  21. Wer fährt mit dem Bus zur Schule?
  22. Wer wohnt in ...?
  23. Wer ist Vegetarier?
  24. Wer hat schon Kinder?
  25. Wer hat eine feste Freundin?
  26. Wer hat Mittlere Reife?
  27. Wer hat den Hauptschulabschluss?
  28. Wer ist in der Praxis besser als in der Theorie?
  - 29.
  - 30.
  - 31.
  - 32.
  - 33.
- usw.

## 5. Auf zwanzig zählen

---

<b>Ort</b>	<b>Eignung</b>
Im Klassenraum im Stuhlkreis	Für Klassen aller Größen und Bildungsgänge
<b>Dauer</b>	<b>Hilfsmittel</b>
2 – 30 Minuten	keine

### Beschreibung der Übung

Die Teilnehmer sitzen im Kreis. Sie bekommen den Auftrag bis auf zwanzig zu zählen. Das erscheint auf den ersten Blick recht einfach. Aber wie so oft im Leben kommt es auf das „Kleingedruckte“ an.

Die Regeln:

2. Niemand darf zwei Zahlen hintereinander sagen.
3. Wenn jemand eine Zahl genannt hat, darf anschließend weder der linke noch der rechte Nachbar eine Zahl sagen.
4. Wenn zwei Schüler gleichzeitig reden, muss wieder von vorn begonnen werden.
5. Es dürfen weder verbal noch nonverbal Strategien abgesprochen werden.

Erst wenn die Gruppe fehlerfrei bis auf zwanzig gezählt hat, ist das Ziel erreicht.

### Kommentar

Ich mache die Schüler auf den Zweck der Übung aufmerksam. Normalerweise muss in einem Team viel kommuniziert werden. Es müssen Absprachen getroffen werden. Hier soll das ausdrücklich nicht geschehen – auch nicht nonverbal! Trotzdem wird es unausgesprochen zu einer „Absprache“, zu einer Strategie kommen. Bei dieser Übung ist es wichtig, die Antennen ganz weit auszufahren und herauszufinden, welche Strategie die Gruppe entwickelt. Diese Übung erfordert höchste Konzentration.

Es gibt verschiedene Strategien. Eine Gruppe hatte ohne Absprache in einer Minute das Ziel erreicht. Ein Schüler fing an, der übernächste nannte die nächste Zahl usw..

Die meisten Gruppen entwickeln die Strategie, bei jedem Fehler die alte Reihenfolge zu wiederholen. So kann man sich Zahl für Zahl zum Ziel vorarbeiten.

### Alternative:

Die Schüler haben die Augen geschlossen. Das macht die Aufgabe schwieriger. Sie legen fest, wer anfangen soll. Das erleichtert den Einstieg. Bei sehr schwachen Klassen können weitere Hilfestellungen gegeben werden.

## 6. Viktor wandert

---

### Ort

Klassenraum im Stehkreis  
oder im Freien

### Dauer

ca. 10 – 20 Minuten

### Eignung

Für alle Klassen zum kennen lernen in der  
Orientierungsphase

### Hilfsmittel

Zwei kleine weiche Stofffiguren oder auch  
Bälle. Hier wurde die Figur Viktor genannt.

### Beschreibung der Übung

Die Teilnehmer stehen im Kreis.

#### 1. Runde

##### Anweisung:

„Viktor möchte jetzt durch die Reihen wandern. Ich werfe ihn dem ersten zu, der wirft ihn zu einem anderen Schüler usw., zum Schluss kommt Viktor wieder zu mir zurück.“

*Folgende Regeln sind zu beachten:*

1. Gebt Viktor nicht zu eurem unmittelbaren Nachbarn zur Linken oder Rechten weiter.
2. Niemand darf reden.
3. Jeder darf Viktor nur ein mal fangen und weiter werfen.“

##### **Auswertung:**

*Hat jeder den Viktor einmal gehabt? Je nach Klassengröße ist es nicht ganz leicht die Übersicht zu behalten.*

*Wie könnt ihr eure Mitschüler durch eindeutige Körpersprache unterstützen? Wie könnt ihr ihnen signalisieren, ob ihr Viktor schon hattet oder noch nicht? Schüler machen Vorschläge, die besten (nach Meinung der Schüler) werden ausgewählt.*

#### 2. Runde

##### Anweisung:

„Jetzt werfe ich Viktor zu jemand anderem. Merkt euch jetzt bitte, in welcher Reihenfolge Viktor durch die Reihen gewandert ist, das braucht ihr noch.“

##### **Auswertung:**

*Hat jeder den Viktor einmal gehabt? Was muss sich jeder nur merken, damit das ganze funktioniert? (nur: woher und wohin)*

*Was könnt ihr tun, wenn jemand die Reihenfolge vergessen hat? Wie könnt ihr eure Mitschüler durch eindeutige Körpersprache unterstützen? Wie könnt ihr ihnen signalisieren, dass ihr Viktor jetzt von ihm bekommen wollt oder auf keinen Fall wollt?*

##### Anweisung:

„Dann starten wir die nächste Runde. Viktor möchte jetzt den gleichen Weg zurücklegen wie zuletzt.“

Die Übung wird mehrmals wiederholt mit jeweils gesteigerter Geschwindigkeit



## Kommentar

Diese Übung erfordert viel Konzentration, macht Spaß und schafft eine gute Atmosphäre. Durch mehrmalige Wiederholung stellt sich meist ein „FLOW-Gefühl“ ein. Es geht immer einfacher.

Die Lehrkraft kann beobachten, wie die Schüler mit Stress, eigenen Fehlern und Fehlern anderer umgehen. Und bekommt Hinweise auf das aktuelle Klassenklima.

## Auswertung

- Was hat zum Gelingen / Nichtgelingen beigetragen?
- Worauf kam es bei dieser Übung an?
- Was hat Stress gemacht? Wie konnte der Stress reduziert werden?
- Wie wurde mit eigenen / fremden Fehlern umgegangen?
- Habt ihr euch von anderen genug unterstützt gefühlt?

Dies ist eine erste einfache **Teamarbeit**:

1. Die Klasse hat eine gemeinsame Aufgabe.
2. Jeder hat seine Aufgabe zu erfüllen.
3. Jeder muss auf die anderen achten und mögliche Fehler vermeiden oder ausbügeln. Es geht nicht gegeneinander, sondern miteinander.
4. Es zählt das Klassenergebnis und nicht die Einzelleistung.

## Erweiterung

Viktor wird noch einmal zur Übung seinen Weg gehen. Die Schüler sollen sich den Weg gut merken.

Eine zweite Figur (z.B. Elfriede) wird eingeführt. Sie nimmt einen anderen Weg. Auch dieser Weg wird mehrmals wiederholt.

Erst wenn diese Übung gut klappt, kann es weiter gehen.

Jetzt werden nacheinander Viktor und Elfriede in die Runde gegeben. Auch diese Übung wird mehrmals wiederholt.

Diese Erweiterung sollte nur gespielt werden, wenn die Übung mit Viktor gut gelungen ist. Schwächere Klassen sind hiermit überfordert.

## Variante

Beim Zuwerfen kann der Namen des Mitschülers genannt werden. Somit kann das Kennen lernen der Namen noch einmal geübt werden.

## 7. Spalier

---

### Ort

In einem großen Raum, einer Wiese oder auf einem Weg

### Dauer

20 – 30 Minuten

### Eignung

Für Klassen aller Größen und Bildungsgänge

### Hilfsmittel

keine

### Beschreibung der Übung

Die Schüler stellen sich in zwei Reihen auf und bilden ein Spalier. Die Arme halten sie gerade aus.

Ein Teilnehmer läuft durch das Spalier. Kurz bevor er bei einem Schüler ankommt, muss er blitzschnell seine Arme nach unten wegschwenken. Er darf ihn nicht berühren!

Vor jedem Durchgang muss sich der Läufer mit den Worten: „Seid ihr bereit“ der ungeteilten Aufmerksamkeit versichern.

Der Teilnehmer läuft noch einmal durch das Spalier zurück und stellt sich wieder auf seinen Platz. Jeder darf sein Tempo selbst bestimmen!

Jetzt ist der Nächste dran.



### Kommentar

Sie können als Leiter diese Übung vormachen um Hemmschwellen abzubauen.

Nach dem ersten langsamen Durchlauf laufen Sie dann noch einmal mit erhöhtem oder vollem Tempo durch. Damit dienen Sie den ängstlichen und vorsichtigen Schülern als Vorbild. Nun kommen alle an die Reihe.

Die Mitarbeit im Spalier ist Pflicht, das Durchlaufen ist freiwillig. Niemand wird gezwungen, aber von Ihnen und den Mitschülern nachträglich ermuntert.

Bei dieser Übung kommt es darauf an, den inneren Schweinehund zu überwinden und den Mitschülern zu vertrauen. Man ist aber auch selbst dafür verantwortlich, dass man sich der Aufmerksamkeit versichert.

Achten Sie als Leiter ebenfalls darauf, dass die Regeln eingehalten werden!

### Auswertung:

In einer kurzen Auswertung wird darüber gesprochen, wie groß der „innere Schweinehund“ war und wie es war, ihn zu überwinden. Auch das Einhalten der Regel wird besprochen.

## 8. Lebende Leiter

---

### Ort

In einem großen Raum, einer Wiese oder auf einem Weg

### Eignung

Für Klassen aller Größen und Bildungsgänge

Als Vertrauensübung und zur Selbstwahrnehmung

### Dauer

20 – 30 Minuten

### Hilfsmittel

Halb so viele Holzstäbe (1m lang, Durchmesser 8-10 cm) wie Teilnehmer

### Beschreibung der Übung

Zwei sich gegenüber stehende Schüler bekommen Rundholz in die Hände. Die Schüler jeder Reihe stehen Schulter an Schulter. So bilden sie eine waagerechte lebende Leiter. Der Spielleiter sollte darauf achten, dass die Stangen mit ausgestreckten Armen in Hüfthöhe gehalten werden. Am Anfang wird eine Sprudelkiste als Aufstiegshilfe aufgestellt. Beide Daumen liegen oben auf dem Rundholz. Ein Bein ist leicht abgewinkelt nach vorn gestellt um das Gewicht besser abfedern zu können.



Jetzt steigt der Erste über die Sprudelkiste auf die lebende Leiter auf und läuft bis zum Ende. Er darf sich an den Schultern der Teilnehmer festhalten. Machen Sie darauf aufmerksam, dass er am Ende nicht mit zu viel Effet abspringt. Dies würde die beiden letzten Teilnehmer zu sehr belasten.

Die Mitarbeit beim Aufbau der Leiter ist Pflicht. Niemand wird gezwungen über die Leiter zu laufen, aber nachdrücklich ermuntert!

Wer fertig ist nimmt den Platz des Nächsten an der Stange ein.

### Kommentar

Diese Übung erfolgt praktischerweise nach der Übung „Spalier“. Die Schüler bleiben in dieser Aufstellung.

Gerade Mädchen äußern oft Zweifel, ob das gut gehen könne und trauen sich nicht zu, die „schweren Jungs“ zu tragen. Sie können diese Verunsicherung auffangen, wenn Sie als erster starten und ihnen versichern, dass sie Sie mit der richtigen Technik schon tragen können und dass Sie ihnen voll vertrauen. Danach ist in der Regel das Eis gebrochen.

Die Gesundheit hängt davon ab, wie die Regeln eingehalten werden. Achten Sie deshalb sehr genau darauf.

**Auswertung:** Machen Sie am Schluss eine kurze Auswertung.

H. Keim Interaktionsübungen

## 9. Lavafeld

---

### Ort

In einem großen Raum, einer Wiese oder auf einem Weg

### Eignung

Für Klassen aller Größen und Bildungsgänge

Als Teamübung

### Dauer

20 – 30 Minuten

### Hilfsmittel

5 Holzbretter (ca. 15 x 30 cm) mehr als Teilnehmer

### Beschreibung der Übung

Markieren Sie eine Wegstrecke mit Start und Ziel. Die Länge entspricht ungefähr der Anzahl der Teilnehmer x 0,8 m.

Versammeln Sie die Teilnehmer hinter dem Start. Die Kiste mit den Holzbrettern steht neben ihnen. Sie erklären die Übung und die Spielregeln:

*„Das Feld zwischen Start und Ziel ist ab sofort ein brodelnd heißes Lavafeld. Die Gruppe muss es überqueren ohne auch nur ein einziges Mitglied zu verlieren. Das Gruppenziel ist also erreicht, wenn alle das rettende Ufer heil erreicht haben!“*

*Als einziges Hilfsmittel bekommt Sie die verzauberten Holzbretter. Sobald die Bretter mit einem Körperteil in Kontakt sind, verwandeln sie sich in Asbestplatten. Diese sind Wärme isolierend und tragen das Körpergewicht.*

*Sobald der Körperkontakt abbricht, verlieren die Holzbretter für immer ihre Zauberkraft und werden vom Leiter entfernt. Wer das Lavafeld ungeschützt berührt, muss am Start neu beginnen.“*

Die Klasse kann vor dem Start eine Strategie besprechen und auch erproben. Der Zauber wirkt erst auf dem Lavafeld.



### Kommentar

Sie haben viel mit der Überwachung der Regeleinhaltung zu tun. Suchen Sie sich einen Assistenten, damit Sie noch genügend Zeit für die Prozessbeobachtung haben. Die Klasse soll bis an ihre Grenzen gefordert werden, ohne deutlich überfordert zu sein. Entscheiden Sie danach, wie hart oder weich Sie die Regeln anwenden. Eine kleine Berührung der Lava führt dann nur zu einer Brandblase. Sollte die Klasse scheitern, geben Sie ihr nach einer Team-sitzung noch eine zweite Chance. Eine härtere Regel wäre auch, dass die gesamte Klasse gescheitert ist wenn auch nur ein Teilnehmer die Lava berührt.

### Auswertung

Wie beurteilt ihr die Leistung eurer Klasse? Was hat zum Gelingen oder Scheitern beigetragen? Wer hat Verantwortung übernommen? Wie wurde mit Fehlern umgegangen? Wurden die Regeln eingehalten? Was hätte man verbessern können?

H. Keim Interaktionsübungen

## **10. Das Parkplatz-Problem**

---

### **Ziel:**

Eine Übung zur Teamentwicklung, als Einstieg gut geeignet. Die Schüler sollen erleben und durch die anschließende Reflexion herausfinden, welche Bedingungen für eine erfolgreiche Teamarbeit erforderlich sind. Das Klassenklima kann dadurch verbessert werden.

### **Gruppengröße:**

- 6 bis 12 Spieler und 2 bis 3 Beobachter. Bei großer Gruppe können zwei Spielgruppen parallel in verschiedenen Räumen arbeiten.

### **Dauer:**

- ca. eine Stunde

### **Materialien:**

- 21 Informationskarten Tafel, Flipchart mit Stiften
- Beobachtungsbogen

### **Räume:**

- Ein Raum. Wenn Gruppenteilung erforderlich ist, zwei Räume

### **Einweisung für die gesamte Gruppe:**

*„Vor einem Hotel stehen sieben Autos. Jedes Auto gehört einer anderen Marke an und hat eine andere Farbe als die übrigen sechs. Jeder Autobesitzer hat einen anderen Beruf und ein anderes Alter als die übrigen sechs.“*

### **Aufgabe:**

*„Ihre Aufgabe ist es, heraus zu finden, in welcher Reihenfolge, von links nach rechts, die einzelnen Autos stehen. Welche Farbe jedes dieser Autos hat, welchen Beruf die Besitzer der Wagen haben und wie alt sie sind. Marke, Farbe, Beruf und Alter müssen also von links nach rechts genau zugeordnet werden.*

*Um diese Aufgabe lösen zu können, werden Ihnen 21 Informationen zur Verfügung gestellt und auf die Gruppenmitglieder gleichmäßig verteilt. Jede Information steht auf einer gesonderten Karte. Geben Sie ihr Kärtchen bitte nicht aus der Hand.*

*Sie dürfen alles, was sich im Raum befindet, benutzen. Bei fremdem Eigentum sollten Sie vorher um Erlaubnis fragen.*

*Die Aufgabe ist gelöst, wenn dem Spielleiter das richtige Ergebnis mitgeteilt wurde.“*

H. Keim Parkplatzproblem/ Quelle unbekannt

## Hinweise für die Durchführung

- Dies ist eine einfache Übung, die auch von Schülern der Besonderen Bildungsgänge problemlos erfolgreich durchgeführt werden kann.
- Die Aufgabe wird nur mündlich erklärt. Es gibt keine schriftliche Instruktion.
- Sie ist gut für den Beginn der Klassenfindung geeignet. Sie bereitet normalerweise wenig Stress, man hat einen ersten Erfolg als Klasse und erfährt, was man zusammen zu leisten vermag.
- Legen Sie verschiedene Materialien wie z.B. Flipchartpapier Stifte ohne Kommentar bereit.
- Verteilen Sie die 21 Informationskarten gleichmäßig auf die Mitspieler.
- Greifen Sie möglichst nicht in den Prozess ein.
- Gute Gruppen können schon nach 10 Minuten ein Ergebnis vorlegen. Selten brauchen Gruppen Unterstützung. In der Regel genügt der Hinweis, den Ergebnisstand an der Tafel oder auf Flipchartpapier zu visualisieren. Geben Sie nur dann Hilfestellung, wenn die Bearbeitungszeit mehr als 45 min. dauert oder die Gruppe zu keinem Ergebnis kommt (Frusterlebnis vermeiden).
- Am Ende der Übung müssen alle TN ihre Informationskarten nacheinander (Nr. 1 bis 21) vorlesen. Das Ergebnis wird damit noch einmal gemeinsam überprüft. Erst dann wird es vom Spielleiter akzeptiert. Ohne Ergebniskontrolle gibt es keinen Abschluss!

## Lösung:

<b>Marke</b>	Opel	Ford	Citroen	Fiat	Passat	BMW	Mercedes
<b>Farbe</b>	weiß	schwarz	gelb	blau	orange	rot	olivgrün
<b>Beruf</b>	Vertreter	Bäcker	Arzt	Angestellter	Ingenieur	Architekt	Metzger
<b>Alter</b>	24	42	50	26	34	52	48



## **Hinweise zur Auswertung der Teamübung: „Das Parkplatz-Problem“**

- Lassen Sie bei der Auswertung die Beobachter zuerst und ausführlich berichten. Üben Sie sich in Zurückhaltung. Fragen Sie lieber nach als vorschnell Ihre eigenen Beobachtungen mitzuteilen.
- Heben Sie das Positive hervor, benennen Sie negatives nur, wenn es hilfreich erscheint. Es muss nicht alles gesagt werden, was gesehen wurde.

### **Fragen zur Prozessanalyse:**

1. Welche Verhaltensweisen haben der Gruppe bei der Lösung der Aufgabe geholfen?
2. Welche Verhaltensweisen haben die Gruppe bei der Lösung der Aufgabe behindert?
3. Auf welche Weise sind Führungsfunktionen entstanden?
4. Wer hat sich am meisten beteiligt?
5. Wer hat sich am meisten zurückgehalten?
6. Wie haben Sie den ganzen Lösungsprozess erlebt?
7. Was würden Sie vorschlagen, um die Leistung der Gruppe zu verbessern?

Die nachfolgende Zusammenstellung: „Teamarbeit gelingt, wenn...“ und „Was sind Merkmale für Teamarbeit“ kann auf Folie kopiert werden.

Die dort von erfahrenen Profis gemachten Aussagen können anhand der durchgeführten Teamübung überprüft werden

## **Teamarbeit gelingt, wenn...**

- ein gemeinsames Ziel mit klarer Aufgabenbeschreibung vorhanden ist.
- gemeinsames Interesse an der Arbeit besteht.
- jeder sein Teil zum gemeinsamen Ziel beiträgt.
- der Arbeitsfortschritt für alle sichtbar ist. (visualisieren)
- verschiedene Rollen übernommen werden. (aufschreiben, führen)
- verschiedene Fähigkeiten eingebracht werden und sich ergänzen.
- die Aufgabenverteilung klar geregelt ist.
- jemand die Leitung und Verantwortung übernimmt

## **Was sind Merkmale für Teamarbeit:**

- Unterschiedliche Wissensstände, Begabungen, Fähigkeiten, Persönlichkeitstypen.
- Gemeinsame Aufgabe
- Klare Aufgaben- und Rollenverteilung

# Beobachtungsaufgabe für Teamübungen

Was ist für die Lösung der Aufgabe hilfreich  
- was dagegen erschwert die Lösung der Aufgabe?

- Wie wird der Arbeitsauftrag übernommen – wird mitgeschrieben, nachgefragt...?
- Wie erfolgt die Klärung in der Gruppe: Was sollen wir tun? Worin besteht die Aufgabe?
- Wer übernimmt welche Rolle? Wann? Wer setzt sich durch?
- Wie wird das Gruppengespräch geleitet (moderiert)?
- Wie wird das Ergebnis oder Zwischenergebnisse bildlich oder schriftlich festgehalten (visualisiert)?
- Was geschieht mit den „Zurückhaltenden und eher „Stillen“?
- Verweigert jemand die Mitarbeit?
- Was wird unternommen, um die Teilnehmer zu motivieren?

## Notizen:

### Hinweise für den Bericht über deine Beobachtungen::

- Beginne mit dem Positiven
- Sei zurückhaltend mit Kritik
- Übe keine Pauschalkritik sondern schildere möglichst konkret das beobachtbare Verhalten

**Beispiel:** *falsch:* Ina hatte keine Lust (das kann man nicht sehen, sondern nur vermuten).

*richtig:* Ina machte nach drei Minuten einen Vorschlag der nicht beachtet wurde dann zog sie sich bis zum Ende in eine Ecke zurück und brachte keinen Beitrag mehr.

<p>1. Es handelt sich um folgende Automarken:  FORD - BMW – MERCEDES  – VW-PASSAT – CITROEN –  OPEL - FIAT</p>	<p>2. Der weiße Wagen steht links neben dem Wagen des Bäckers.</p>
<p>3. Der Mann, dessen Auto als zweites von links in der Reihe steht, ist genau um 10 Jahre jünger als der Besitzer des Wagens, der als zweiter von rechts geparkt wurde.</p>	<p>4. Der Mercedes steht ganz rechts in der Reihe.</p>
<p>5. Der weiße Wagen steht ganz links.</p>	<p>6. Die Autos sind in folgenden Farben vertreten: Orange, olivgrün, rot, schwarz, gelb, weiß, blau.</p>
<p>7. Der Mann mit dem orangefarbenen Wagen ist 34 Jahre alt.</p>	<p>8. Der Citroen steht rechts vom schwarzen Ford.</p>
<p>9. Der Mann mit dem BMW ist der älteste unter den Gästen.</p>	<p>10. Der Vertreter, der übrigens der jüngste Gast ist, hat sein Auto links vom schwarzen Ford abgestellt.</p>
<p>11. Die Besitzer der Autos haben folgende Berufe: Arzt, Ingenieur, Metzger, kaufmännischer Angestellter, Bäcker Vertreter, Architekt.</p>	<p>12. Der Mann mit dem Mercedes ist um 4 Jahre jünger als der links von ihm stehende BMW-Besitzer.</p>

<p>13. Der rote BMW steht links vom olivgrünen Mercedes.</p>	<p>14. Der blaue Wagen in der Mitte gehört dem kaufmännischen Angestellten.</p>
<p>15. Der orangefarbene Wagen rechts von dem des kaufmännischen Angestellten gehört dem Ingenieur.</p>	<p>16. Die Besitzer der Autos weisen folgende Lebensalter auf: 24, 26, 34, 42, 48, 50, 52 Jahre.</p>
<p>17. Die Besitzer von Opel und Fiat sind zusammen so alt wie der Besitzer des Citroen.</p>	<p>18. Der Wagen des Metzgers steht ganz rechts in der Reihe.</p>
<p>19. Der Citroen steht als dritter von links in der Reihe.</p>	<p>20. Zwischen dem BMW und dem Fiat steht der Passat.</p>
<p>21. Links vom olivgrünen Wagen steht das Auto des Architekten.</p>	<p>22.</p>

# 11. Beobachtungsaufgabe für Teamübungen

Was ist für die Lösung der Aufgabe hilfreich

- was dagegen erschwert die Lösung der Aufgabe?

- Wie wird der Arbeitsauftrag übernommen – wird mitgeschrieben, nachgefragt...?
- Wie erfolgt die Klärung in der Gruppe: Was sollen wir tun? Worin besteht die Aufgabe?
- Wer übernimmt welche Rolle? Wann? Wer setzt sich durch?
- Wie wird das Gruppengespräch geleitet (moderiert)?
- Wie wird das Ergebnis oder Zwischenergebnisse bildlich oder schriftlich festgehalten (visualisiert)?
- Was geschieht mit den „Zurückhaltenden und eher „Stillen“?
- Verweigert jemand die Mitarbeit?
- Was wird unternommen, um die Teilnehmer zu motivieren?

**Notizen:**

**Hinweise für den Bericht über deine Beobachtungen::**

- Beginne mit dem Positiven
- Sei zurückhaltend mit Kritik
- Übe keine Pauschalkritik sondern schildere möglichst konkret das beobachtbare Verhalten

**Beispiel:** *falsch: Ina hatte keine Lust (das kann man nicht sehen, sondern nur vermuten).*

*richtig: Ina machte nach drei Minuten einen Vorschlag der nicht beachtet wurde dann zog sie sich bis zum Ende in eine Ecke zurück und brachte keinen Beitrag mehr.*

## **12. Teamarbeit gelingt....**

---

Für die Auswertung von Teamübungen

### **Teamarbeit gelingt, wenn...**

- ein gemeinsames Ziel mit klarer Aufgabenbeschreibung vorhanden ist.
- gemeinsames Interesse an der Arbeit besteht.
- jeder sein Teil zum gemeinsamen Ziel beiträgt.
- der Arbeitsfortschritt für alle sichtbar ist. (visualisieren)
- verschiedene Rollen übernommen werden. (aufschreiben, führen)
- verschiedene Fähigkeiten eingebracht werden und sich ergänzen.
- die Aufgabenverteilung klar geregelt ist.
- jemand die Leitung und Verantwortung übernimmt

**Teamarbeit gelingt,**

**wenn**

unterschiedliche Persön-  
lichkeiten

mit unterschiedlichen  
Fähigkeiten

zusammen arbeiten *kön-*  
*nen.*



Teamarbeit  
stellt erhöhte Anforde-  
rungen  
an soziale Kompetenzen  
wie z B.

- Selbstbewusstsein
- Einfühlungsvermögen
- Kommunikationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit

# 13. Teamfähigkeit

---

## Teamarbeit ist:

Die kooperative, zielorientierte  
Arbeit von Fachleuten,  
die gemeinsam  
an einer definierten komplexen  
Aufgabe  
in einem Projekt  
oder an einem Problem arbeiten,  
bei Integration unterschiedlichen Fachwissens  
und nach bestimmten, gemeinsam festgelegten Regeln.

Die optimale Teamgröße liegt zwischen drei bis acht Personen.

Gellert/Nowak

Aus der Definition von Teamarbeit wird deutlich, dass in der Teamarbeit intellektuelle Fähigkeiten und Fachwissen selbstverständlich vorausgesetzt werden. Ebenso müssen die organisatorischen Voraussetzungen erfüllt sein.

Manche Teams funktionieren dennoch nicht, obwohl alle objektiven Voraussetzungen erfüllt sind. Der Grund ist die oft mangelhafte Teamfähigkeit der Mitarbeiter.

In der Teamarbeit wird in viel höherem Maße als in anderen Arbeitsformen die Gesamtpersönlichkeit der Teammitglieder gefordert. Entscheidend für eine erfolgreiche Arbeit im Team sind daher die sozialen Kompetenzen. Man nennt sie auch „weiche Faktoren oder Softskills“.

## Was versteht man unter Teamfähigkeit?

Teamfähigkeit ist eine komplexe soziale Kompetenz. Sie baut auf folgende sozialen Kompetenzen auf:

- Selbstwahrnehmung und Selbstwertgefühl
- Fähigkeit zur Selbstregulierung
- Empathie
- Kommunikationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit

Alle genannten sozialen Kompetenzen braucht man um in Gruppen oder Teams erfolgreich arbeiten zu können.

Es kommen noch andere Kompetenzen hinzu, die bei der Teamfähigkeit im Vordergrund stehen:

## **Teamfähig zu sein heißt:**

Sich seiner eigenen Kompetenzen bewusst und sicher zu sein und über die Möglichkeit verfügen, diese anderen effektiv darzustellen.

Auf Rivalität verzichten.

Willens zu sein, die eigene Arbeit und deren Ergebnis offen zu legen.

Fremde Leistungen anzuerkennen, ohne sich dabei selbst abzuwerten.

Bereit und fähig zu sein, im Team und nach außen Konflikte konstruktiv auszutragen und nach gemeinsamen Lösungen zu suchen.

Die Fähigkeit zur Metakommunikation zu haben, das heißt das eigene Verhalten und den Umgang miteinander zum Thema zu machen.

Über die Möglichkeit zu verfügen, die persönlichen Interessen mit den kollektiven Zielen des Teams verbinden zu können, ohne ständig zwischen dem einen und dem anderen wählen zu müssen.

Beziehungen aufbauen und entwickeln zu können.

Mit Menschen, die anders sind, gut auskommen.

Vielfalt als Chance und Stärke sehen und die Fähigkeit haben, sie zu nutzen.

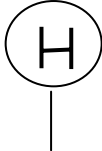
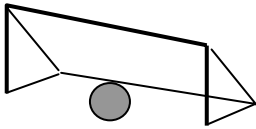
Vielfalt als Chance sehen und eine Umwelt schaffen, in der unterschiedliche Menschen sich entfalten können.

aus: Gellert/Nowak Teamarbeit – Teamentwicklung – Teamberatung Meezen 2002

sowie: Daniel Goleman Der Erfolgsquotient München 2000

# 14. Was unterscheidet eine Gruppe von einem Team?

Mögliches Tafelbild

	Elf Menschen stehen vor einer Bushaltestelle ...	Elf Menschen stehen auf dem Fußballplatz ...
		
Ziele	keine gemeinsamen Ziele, nur individuelle gleiche oder unterschiedliche Ziele	gemeinsames Ziel z.B. Meisterschaft, Nichtabstieg
Rollenverteilung	keine Rollen	Die unterschiedlichen Rollen und Aufgabe sind klar verteilt und allen Beteiligten bekannt. Tore verhindern, Tore schießen, Kapitän, Manndeckung usw.
Verbindlichkeit	keinerlei	hohe Verbindlichkeit in Bezug auf die Absprachen und die Abläufe, jeder muss sich auf den anderen verlassen können
Kommunikation	ist nicht erforderlich	vor, während und nach dem Spiel ist viel Kommunikation erforderlich. Absprachen, Taktik, Sprache, Gesten, blindes verstehen, Reflexion
Aktivitäten	passives Abwarten	Jeder Einzelne trägt aktiv zur Lösung der Aufgabe bei
Verantwortung	keine Gemeinsame Verantwortung für das Ergebnis	Gemeinsame Verantwortung für das Ergebnis
	<b>→ GRUPPE</b>	<b>→ TEAM</b>

*Dies ist eine Anregung. Je nach Schülerbeiträgen kann das Tafelbild auch ganz anders aussehen. Die erste und die zweite Zeile zeichne ich an der Tafel vor.*

# Ist unsere Klasse eine Gruppe oder ein Team?

## Anregungen zur Reflexion

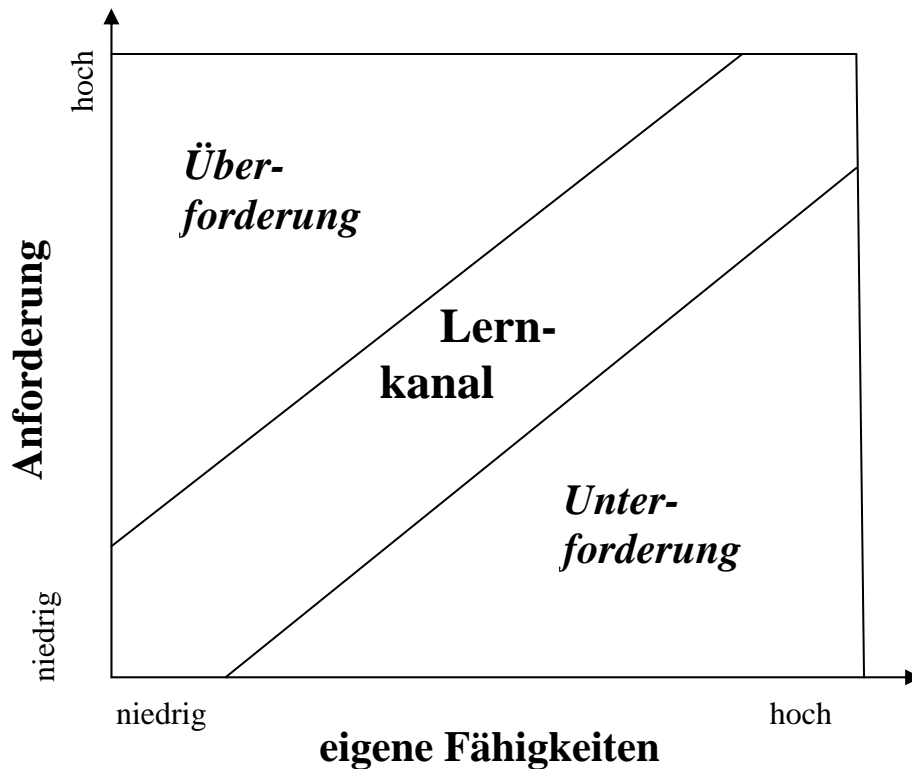
(Nach der Unterscheidung von Team und Gruppe und der Besprechung der Info „Teamfähigkeit“ einsetzen.)

Nr.	Merkmal einer Klasse	Trifft eher zu für:	
		Gruppe	Team
1	Wir sind in dieser Zusammensetzung eher zufällig zusammen gekommen.		
2	Wir haben kein <u>gemeinsames</u> Ziel. Es kann sein, dass einige ihr Ziel erreichen und andere nicht. Nach dem Ende der Schulzeit werden wir wieder auseinander gehen ohne ein <u>gemeinsames</u> Ergebnis.		
3	Wir haben alle das <u>gleiche</u> Ziel: Wir wollen am dem Ende der Schulzeit einen möglichst guten Abschluss erreichen.		
4	Wir haben einen großen Einfluss darauf, ob und wie jeder sein Ziel erreicht. Wir können wir uns gegenseitig unterstützen, aber auch behindern.		
5	Das Klassenklima hat einen großen Einfluss auf unseren Lernerfolg. Wenn wir höflich und freundlich miteinander umgehen und konzentriert arbeiten, können wir mehr lernen und es macht mehr Spaß.		
6	Konflikte wird es auch in unserer Klasse immer geben. Wenn wir auftretende Konflikte konstruktiv und fair bearbeiten, bleibt mehr Zeit und Energie zum Lernen.		
7	Im Prinzip haben wir alle die gleichen Aufgaben und keine unterschiedlichen Rollen außer der Rolle der Klassensprecherin..		
8	Wir sind sehr verschieden, haben unterschiedlichen Lebenserfahrungen, Persönlichkeiten und Fähigkeiten.		
9	Diese Unterschiedlichkeiten machen manchmal das Zusammenleben schwer, andererseits ist es auch interessant zu sehen, wie verschieden die Menschen sind und wir können uns dadurch gut gegenseitig helfen und ergänzen.		
10	<b>Fazit:</b> Wir sind demnach eigentlich eine Gruppe, aber viele Merkmale eines Teams spielen für unseren persönlichen Lernerfolg und für unser Wohlbefinden eine große Rolle. Wir können durch unser Verhalten, durch gegenseitige Unterstützung, durch ein gutes Klassen- und Lernklima viel dazu beitragen, dass jeder einzelne <u>sein</u> persönliches Ziel erreicht.		

H. Keim Team oder Gruppe

## 15. Der Lernkanal

---



### Im Lernkanal:

- gibt es eine zu bewältigende Herausforderung
- gibt es Erfolgserlebnisse
- steigt das Selbstwertgefühl
- ist Interesse und Motivation vorhanden
- sind Schüler konzentriert und aufmerksam
- haben Schüler Spaß am Lernen
- entwickelt sich das Gefühl der „Selbstwirksamkeit“

### Im Bereich der Überforderung:

Die Aufgabe ist zu schwer und nicht zu bewältigen. Es entstehen Stress und Angst. Das Selbstwertgefühl sinkt.

Mögliche Folgen: Unterrichtsstörungen, inneres Abschalten, Aggressionen gegen andere, Depression

### Im Bereich der Unterforderung:

Die Aufgabe ist zu leicht oder man kennt alles schon. Es entsteht Langeweile. Es gibt nichts zu lernen, keine Herausforderung.

Mögliche Folgen: die Schüler schalten ab, kommen auf dumme Gedanken und stören den Unterricht.

## Woher kommt das Modell?

Ursprünglich kommt es aus der Glücksforschung. Der Lernkanal wird dort „Flow-Kanal“ genannt.

*Lit.: Mihaly Csikszentmihalyi: Flow: Das Geheimnis des Glücks  
Reichel/Scala: Das ist Gestaltpädagogik*

## Verwendung des Modells im Unterricht

### **Lernen findet nur innerhalb des Lernkanals statt,**

wenn es ein gutes Verhältnis zwischen der Anforderungen und den eigenen Fähigkeiten gibt.

Schüler haben ein großes Interesse daran im Lernkanal zu sein. Mitunter haben sie dieses Gefühl viel zu selten und vielleicht schon die Hoffnung aufgegeben, dorthin zu gelangen. Sollten sie im Unterricht im Lernkanal befinden, dann ist es wichtig, über dieses wunderbare Gefühl mit ihnen zu reden um die Sehnsucht nach „mehr“ zu wecken.

Schüler sind dafür verantwortlich möglichst oft im Lernkanal zu sein und es liegt in ihrer Entscheidung was sie zum Erreichen dieses Zieles tun.

Lehrer haben den Unterricht so zu gestalten, dass sich möglichst viele Schüler im Lernkanal befinden. Sie müssen das Repertoire ihrer Möglichkeiten erweitern und ebenso die Grenzen ihres Tuns erkennen um nicht an dieser großen Aufgabe zu zerbrechen. Einige Dinge können Lehrer nicht beeinflussen.

### **Das Modell wird an der Tafel entwickelt und mit Beispielen anschaulich erklärt.**

Warum kann man bei einem guten Computerspiel den Schwierigkeitsgrad einstellen? Wie ist es beim Fußball wenn man gegen eine gleichwertige oder erheblich bessere Mannschaft spielt?

### **Das Modell eignet sich zur Analyse der Klassensituation.**

Dazu wird macht jeder Schüler an der Tafel einen farbigen Punkt an die Stelle, wo er sich im Durchschnitt im Unterricht befindet. Will man genauere Aussagen erhalten, so nimmt man statt des Durchschnittes ein bestimmtes Fach. So kann man visualisieren, wie viele der Schüler sich im Bereich der Überforderung, des Lernkanals oder der Unterforderung befinden. Anschließend sollten mögliche Ursachen und Lösungsmöglichkeiten diskutiert werden.

### **Mit dem Modell kann man die jeweilige Verantwortung von Schülern und Lehrern herausarbeiten und konkrete Schritte zur Verbesserung des Lernerfolges planen.**

## Fragen:

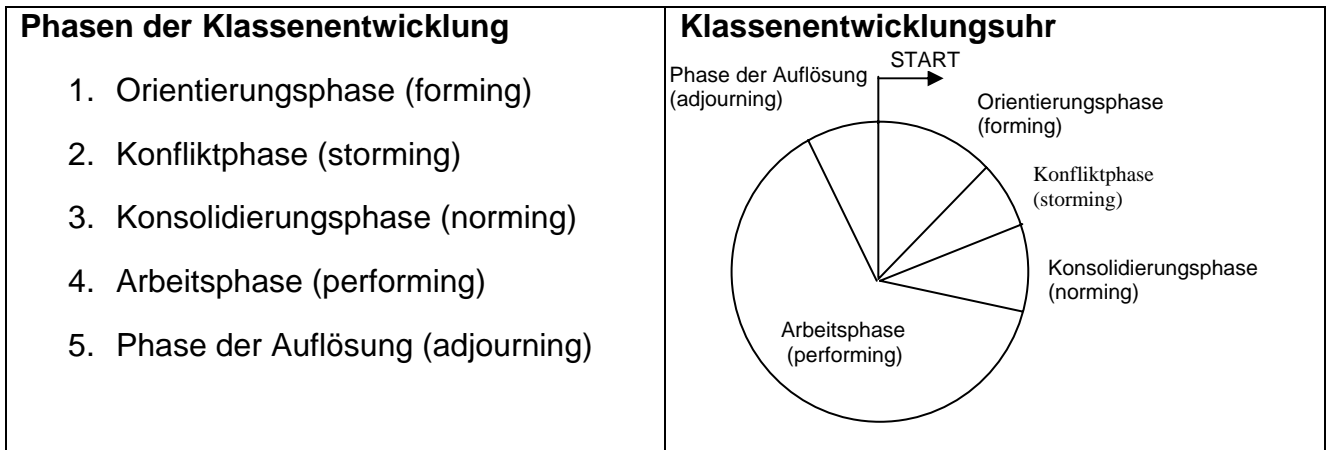
- Wozu führt es, wenn Schüler überfordert sind?
- Wozu führt es, wenn Schüler unterfordert sind?
- Was können Ursachen dafür sein, dass sich Schüler außerhalb des Lernkanals befinden?
- Was können Schüler dafür tun, dass sie sich im Lernkanal befinden?
- Was können Lehrer dafür tun, dass sich möglichst viele Schüler im Lernkanal befinden?
- Was kann niemand beeinflussen und muss daher einfach hingenommen werden?

H. Keim Lernkanal

## 16. Phasen der Klassenentwicklung

Weltweit wurde in hunderten von Gruppen (z.B. Arbeits- und Lerngruppen, Vorlesungen und Seminaren, Heim- und Freizeitgruppen, Kindergärten, Schulen oder Universitäten) die Entwicklung von Gruppen von ihrer Gründung bis zur Auflösung beobachtet. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse lassen sich gut auf eine Schulklasse übertragen.

Bei der Entwicklung von Klassen finden sich im Allgemeinen fünf Phasen, die sich idealtypisch charakterisieren lassen:



Allerdings ist zu berücksichtigen, dass es sich bei Klassen um dynamische Systeme handelt, d.h., dass bei jedem Konflikt im laufenden Schuljahr erneut Standpunkte geklärt, Konflikte gelöst und neue Spielregeln ausgehandelt werden müssen. Jedes Ausscheiden oder Eintreten eines Mitgliedes macht mehr oder weniger eine neue Formierung der Klasse erforderlich, wobei sich die ursprünglichen Mitglieder auf die bisherigen Gruppennormen stützen können. Ein neues Mitglied muss sich daher entweder den vorhandenen Normen und Regelungen anpassen oder eine Änderung der Regelungen erreichen. Ein Ergebnis der Auseinandersetzung könnte allerdings auch sein, dass das neue Mitglied nicht akzeptiert wird und Außen-seiter bleibt.

Im Unterschied zu Teams in der Arbeitswelt sind Klassen eine Zwangsgemeinschaft. Man hat auch kein gemeinsames Ziel, sondern jeder hat sein individuelles Ziel.

In Anfangssituationen von Klassen treten häufig Fragen und Probleme auf, die sowohl den Schülern als auch dem Lehrern nur selten bewusst und bekannt sind, vielmehr "schweben" sie irgendwie im Raum und beeinflussen die Arbeitsatmosphäre.

Solche Probleme stören in der Regel, besonders dann, wenn sie nicht ausgesprochen werden und latent weiter bestehen. Meist fragt man sich nur ratlos, warum klappt es heute eigentlich nicht so, wie man sich das vorgestellt hat. Warum ist heute nichts weitergegangen? Warum habe ich nichts gelernt? Häufig wird dann die Schuld der Klasse als solcher gegeben, wobei sich das in der Folge darin äußert, dass man sich innerlich und äußerlich zurückzieht und die Arbeit in einer Gruppe ablehnt.

Es gehört zur Professionalität der Lehrkraft, eine Bewusstheit über diese Prozesse zu haben und sie aktiv zu gestalten.

Genau so wichtig ist es, den Schülern diese Prozesse schon in der Anfangsphase bewusst zu machen, damit gemeinsam an dem Ziel „Wir werden Klasse“ gearbeitet werden kann.

Ziel aller Aktivitäten ist es, ein Klassen- und Lernklima zu schaffen in dem es sich mit Freude und Effektivität gut lernen lässt. Durch aktive Gestaltung der Phasen 1 bis 3 soll die Arbeitsphase möglichst schnell erreicht und ausgedehnt werden. Dazu sind zuerst Investitionen an



Zeit und Energie erforderlich. Die Investitionen lohnen sich, das zeigen die bisherigen Erfahrungen.

## 1. Orientierungsphase (forming)

Jeder Schüler bringt seine eigene Geschichte mit. Er hat über mehrere Jahre gelernt, wie es an seiner Herkunftsschule läuft, was erwartet wird, was erlaubt und verboten ist. Er hat zu den Lehrkräften und Mitschülern Beziehungen aufgebaut und seine Rolle gefunden.

Jetzt ist alles neu. Diese Phase bringt für ihn viele Unsicherheiten. Die meisten Schüler werden sich wahrscheinlich noch abwartend verhalten (Defensivhaltung) und zwischen dem Bedürfnis nach Nähe und Distanz hin und her schwanken. Einige werden aber schon schnell ihre „Duftmarken“ setzen und versuchen, die Kontrolle zu gewinnen (Offensivhaltung). Der gemeinsame Nenner hinter diesen Verhaltensweisen heißt Unsicherheit und der Wunsch nach Orientierung.

Autorität der Lehrkraft wird nicht nur akzeptiert, sondern gefordert. Sie muss dosiert eingesetzt werden um der Klasse über die Klippe des Anfangs hinwegzuhelfen.

Sein Ziel bleibt jedoch, die Abhängigkeit der Klasse von seiner Autorität zu reduzieren und ihre Selbststeuerungskräfte zu erhöhen.

Auf drei Bedürfnisse der Schüler muss die Lehrkraft durch gezielte Angebote eingehen:

1. **Jeder Schüler ist auf der Suche nach seinem Platz und seiner Rolle.** Die Lehrkraft hat noch keine Klasse vor sich, sondern eine Anzahl von Individuen mit unterschiedlichen Unsicherheiten, Ängsten und Bedürfnissen. Eine Klassengemeinschaft muss erst noch gebildet werden. Dazu dienen die Interaktionsübungen die das WIR-Gefühl stärken sollen.
2. **Schüler suchen Orientierung und Sicherheit.** Von der Lehrkraft wird erwartet, dass sie führt und leitet, dass sie **Ziele und Erwartungen** formuliert. Mit klaren und eindeutigen Strukturen wird hier mehr noch als in den anderen Phasen ein Rahmen für die gemeinsame Arbeit gegeben. Bei der Fülle von neuen Informationen die auf die Schüler zukommen, ist es wichtig, deren Aufnahme- und Merkfähigkeit zu beachten. Entscheidend ist, was an Informationen ankommt. Hilfreich sind schriftliche Informationen, Wiederholungen und Verteilung der Informationen auf die ersten zwei Wochen.
3. **Jeder Schüler will auch als Individuum gesehen werden und Wertschätzung erfahren.** Ein akzeptierendes Klima in der Klasse und eine Beziehung zu dem Einzelnen sind Voraussetzungen für den Lernerfolg. Hilfreich sind **Einzelgespräche** mit jedem Schüler. Dabei geht es um individuelle Stärken und Schwächen, Zielformulierung, Lernvereinbarungen und auch um vertrauliche Informationen die nicht vor der Klasse besprochen werden dürfen.

Die Schüler beschäftigen folgende Fragen:

- Inwieweit gleiche ich den anderen? (Identitätsfrage)
- Werde ich so akzeptiert wie ich bin?
- Wer bin ich in der Gruppe?
- Bin ich den anderen (un)sympathisch?
- Wer spielt hier welche Rolle?
- Welche Rolle spiele ich bzw. kann ich hier spielen? (Rollenverteilung)

- Wer hat sich hier schon zusammengesetzt?
- Wen kenne ich bereits?
- Soll ich irgendjemanden ansprechen?
- Wie wird der Lehrer sein?
- Wie wird mich der Lehrer behandeln?
- Was von meinem Wissen und Können kann ich hier verwenden?
- Wie kann ich mich sowohl unter inhaltlichen als auch menschlichen Gesichtspunkten möglichst vorteilhaft darstellen? (Kompetenzfrage)
- Wie offen kann ich in der Gruppe sein?
- Was werden die anderen hinter meinem Rücken sagen und denken? (Vertrauensfrage)
- Was kann ich mir hier leisten und was nicht? (Normenfrage)

## 2. Konfliktphase (storming)

Die Schüler sind nun in der Klasse vertrauter und zeigen ihr wahres ICH.. Es kommt zu Meinungsverschiedenheiten und zu konflikthafter Auseinandersetzungen.

Diese Phase ist geprägt von Durchsetzungswillen, Rivalität, Aggressionen. Eigene Interessen werden klarer ausgedrückt. Die Unterschiede werden deutlicher. Es bilden sich kleine, informelle Gruppen mit wenigen Personen (Cliques), die versuchen, möglichst viele Vorteile für sich zu gewinnen. Einige werden ausgegrenzt, erste Mobbingelemente werden sichtbar. Einige versuchen sich durch Abwertung Schwächerer selbst aufzuwerten.

Ein Gefühl der Zusammengehörigkeit ist noch nicht vorhanden. Die Gruppe kommt nur langsam voran, man ist noch zu sehr mit den Konflikten beschäftigt, um sich voll auf den Unterricht konzentrieren zu können. Diese gegenseitige Blockade bringt die Klasse zur ersten Krise, die Stimmung verschlechtert sich.

Diese schwierige Phase führt die Klasse aber an einen wichtigen Punkt: Es wächst die Einsicht und Bereitschaft, Regeln für das Zusammenleben zu finden.

Manche Schüler und auch Lehrer scheuen vor einer offenen Auseinandersetzung zurück. Eine offene und möglichst faire Auseinandersetzung zur Klärung gegenseitiger Standpunkte ist in dieser Phase unerlässlich, um in die nächstfolgende Phase eintreten zu können. Gelingt dies nicht, weil man eine persönliche Konfrontation scheut, verharrt die Klasse mehr oder weniger in der ersten Phase. Außerdem besteht die Gefahr, dass sich die Klasse selbst wenig wünschenswerte Regeln gibt.

## 3. Konsolidierungsphase (norming)

Als Ergebnis einer erfolgreichen Auseinandersetzung werden in der Orientierungsphase genannte gemeinsame, aber auch individuelle Ziele überprüft und evtl. neu definiert.

Dies ist die beste Phase um Klassenregeln gemeinsam zu erarbeiten. Die Festlegung von Regeln kann natürlich auch von außen durch den Lehrer erfolgen, jedoch ist auf diese Weise noch nicht gesichert, dass sich die Mitglieder damit tatsächlich identifizieren. Die Einhaltung solcher extern vorgegebener Regelungen kann zwar erzwungen werden (extrinsische Motivation), eine optimale Motivation der Schüler wird aber nur dann zu erreichen sein, wenn sie sich freiwillig von sich aus mit den Klassenregeln, Zielen und Leistungsstandards identifizieren.

ren. Die Einhaltung dieser Regeln und Normen wird von der Klasse kontrolliert und sanktioniert. Es entwickelt sich ein Wir-Gefühl.

In dieser Phase wird die Unterschiedlichkeit der Personen nicht mehr nur als bedrohlich wahrgenommen, sondern als auch bereichernd und nutzbringend für die gemeinsame Arbeit.

Die Klasse kommt jetzt in eine Phase relativ stabiler Arbeitsfähigkeit. Aufgaben können konstruktiv aufgegriffen und auf der Sachebene bearbeitet werden weil die Beziehungsebene geklärt ist. Die Klasse ist nicht mehr so anfällig für Stimmungsschwankungen. Frustration und Konflikte können ertragen werden, ohne die Arbeitsfähigkeit der Klasse in Frage zu stellen.

Der Lehrer kann sich mehr und mehr zurück nehmen.

So weit das Idealbild das anzustreben und in Einzelfällen erreichbar ist. Die Realität sieht leider oft anders aus. Eine Klasse ist eine Zwangsgemeinschaft in der alle bleiben müssen auch wenn sie die Ziele und Normen nicht teilen. Es wird durch einzelne Schüler aus unterschiedlichen Gründen weitere Störungen des Unterrichts geben, worauf die Klasse als Team und auch das Lehrerteam zu antworten haben. Die „guten Kräfte“ in einer Klasse sollten vom Lehrer darin unterstützt werden, sich selbst für eine angenehme Lernatmosphäre verantwortlich zu zeigen. Ein pädagogisches Konzept zum Umgang mit Unterrichtsstörungen muss vom Lehrerteam ausgearbeitet und angewendet werden.

Selbst eine zu große Harmonie kann zu Problemen führen, weil sie evtl. als langweilig und unattraktiv empfunden wird.

## **4. Arbeitsphase (performing)**

Nach der erfolgreichen Bewältigung der Konsolidierungsphase ist die Klasse nun in der Lage, anstehende Aufgaben gemeinsam oder individuell in Angriff zu nehmen. Man hält zusammen, hilft sich gegenseitig und es erfolgt ein offener Austausch von Informationen auf der Basis gegenseitigen Vertrauens.

Im Laufe der Zeit festigen sich dann im allgemeinen bestimmte Abläufe sowie Rollen- und Kommunikationsstrukturen.

Die Regeln werden eingehalten und die Sachziele stehen im Vordergrund. Die Beziehungen sind geklärt.

## **5. Phase der Auflösung (adjourning)**

Das Ende ist durch die Zeugnisausgabe sowie die festliegenden Termine für Prüfungen, Zeugniskonferenzen u.a. vorprogrammiert. Innerhalb der gegebenen Möglichkeiten sollte diese Phase so kurz wie möglich gehalten werden.

In dieser Phase kann es zu vermehrten Regelverstößen kommen. Unter Umständen werden die Klasse, die Schule, die gemeinsamen Aktivitäten abgewertet.

Je nach persönlicher Situation des einzelnen herrscht Trauer, Freude, Enttäuschung oder das Gefühl der Bedrohung (was kommt danach auf mich zu?) vor.

Reflexion, Transfer und Abschied sind die beherrschenden Themen.

**Reflexion:** In einem Jahresrückblick können alle Ereignisse noch einmal in Erinnerung gerufen werden. Dies kann durch eine Wandzeitung, Bilder, Dokumente, erstellte Produkte usw. unterstützt werden. Was waren meine Erwartungen und Ziele? Was davon habe ich er-

reicht? Woran lag es? Wie hat sich die Klasse entwickelt? Wie habe ich mich persönlich entwickelt?

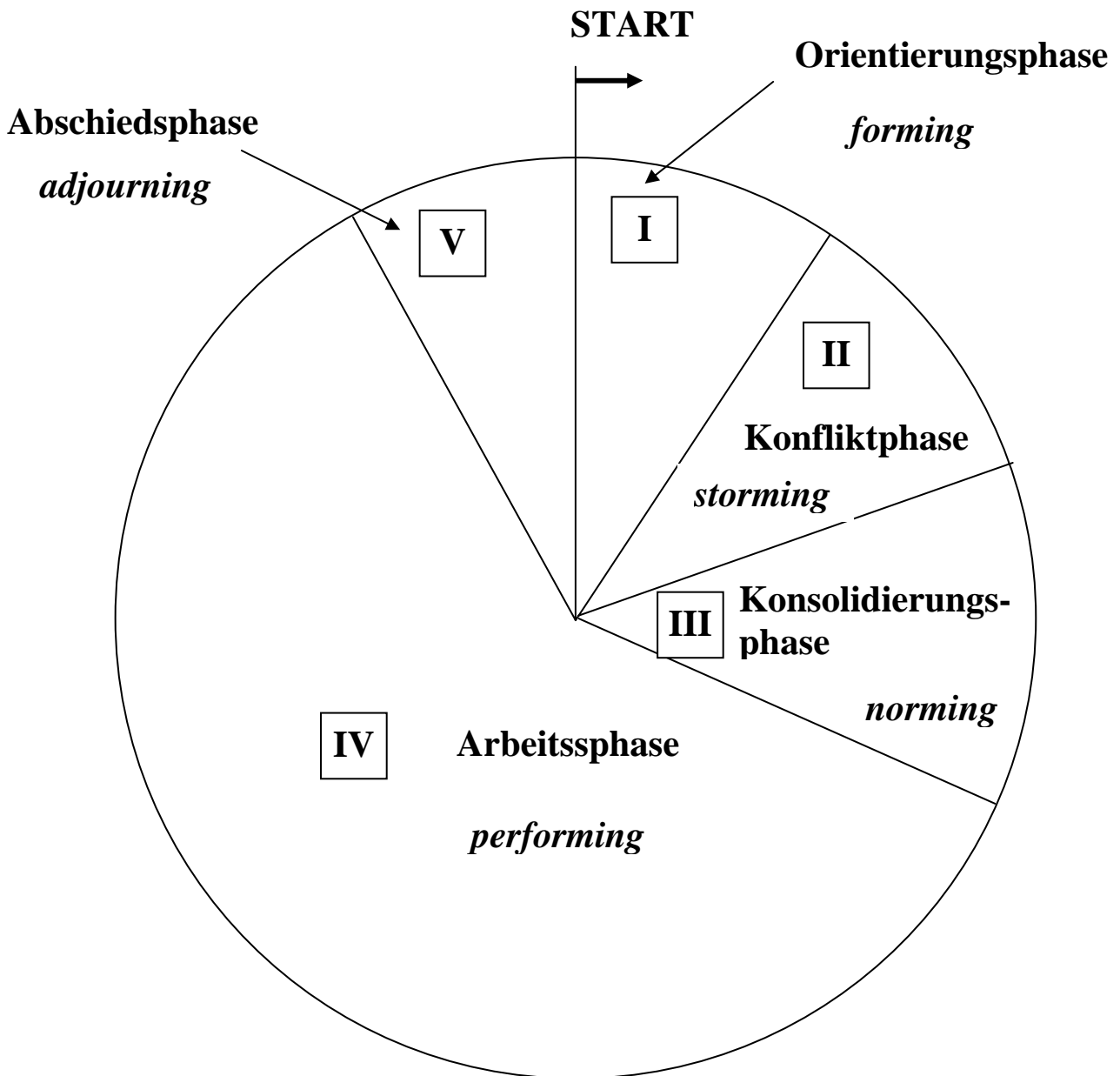
**Transfer:** Was habe ich in dieser Zeit Wesentliches für meine Zukunft gelernt? Was kann ich mit dem Gelernten anfangen?

Der **Abschied** braucht umso mehr Energie, je länger die Klasse zusammen war und je persönlicher die Beziehungen wurden. Emotionale Bande müssen zu einem (vorläufigen) Abschluss gebracht werden. Eine würdevolle Abschiedsfeier muss gemeinsam organisiert werden. Ist der Wunsch nach Wiederbegegnung und Aufrechterhaltung der Kontakte realistisch und wie kann er organisiert werden?

Benutzte Quelle: <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/>

# Klassenentwicklungsuhr

## Phasen einer Klasse



Wie jeder Mensch bestimmte Entwicklungsphasen durchläuft, so durchlaufen auch Klassen bestimmte Phasen.

Diese Phasen verlaufen in allen Gruppen (Kindergarten, Schule, Fortbildung, Arbeitsgruppen und Teams) ähnlich, das hat eine weltweite Untersuchung in hunderten von Gruppen ergeben.

Nur wer diese Prozesse kennt, kann sie bewusst erleben und gestalten.

Ziel ist es, durch aktive Gestaltung der Phasen 1 bis 3 möglichst schnell ein Klassen- und Lernklima zu schaffen in dem es sich mit Freude und Effektivität gut lernen lässt.

H. Keim Phasen der Klassenentwicklung

# 17. Sin-Obelisk

---

## Ziele:

1. Analyse von Führungsverhalten, Kooperationsbereitschaft und Konfliktmuster bei der Problemlösung in der Gruppe
2. Umgang mit verstreuter Information im Problemlösungsprozess

## 1. Vorbereitung

### Gruppengröße:

ca. 8 – 20 Teilnehmer (evtl. 2-3 Prozessbeobachter)

Jeder TN sollte mindestens 2 Informationskarten erhalten, das ergibt max. 17 TN je Gruppe  
bei sehr großen Klassen ist eine Gruppenteilung sinnvoll

### Dauer:

ca. 1 bis 1,5 Stunden, davon 25 Minuten zur Lösung der Aufgabe und zwischen 40 – 60 Minuten zur Prozessanalyse

### Materialien:

- Ein Instruktionsblatt „Der Sin-Obelisk“ für jeden Teilnehmer
- ein Satz Informationskärtchen für jede Gruppe (34 Kärtchen pro Satz)
- Flipchart und Filzschreiber, Tafel und Kreide oder Moderationsausrüstung
- Papier und Bleistift der Teilnehmer dürfen benutzt werden, auch der Taschenrechner
- eine Kopie „Fragen zur Prozessanalyse“ für den Moderator

### Räumliches Arrangement:

ein ruhiger Raum; die Teilnehmer sitzen im Kreis  
bei Gruppenteilung wird ein zweiter Raum benötigt

## 2. Durchführung

### Ablauf:

1. Der Moderator gibt jedem Teilnehmer ein Instruktionsblatt.
2. Wenn die Mitglieder die Instruktionen gelesen haben, verteilt der Moderator einen Satz Informationskärtchen zufällig unter der Gruppe so, dass jeder TN etwa gleich viele Instruktionskarten hat, und die Mitglieder beginnen mit der Aufgabe.
3. Das Team löst die Aufgabe und erhält vom Moderator nur dann eine Hilfestellung, wenn sie mit der Lösung der Aufgabe wirklich überfordert ist und zu scheitern droht.
4. Der Moderator diskutiert mit dem Team den Lösungsprozess mit Hilfe der „Fragen zur Prozessanalyse“

### **Varianten:**

- Eine beliebige Anzahl von Kleingruppen kann simultan die Aufgabe lösen. Für jede Gruppe muss ein Satz Informationskärtchen vorhanden sein.
- Die Teilnehmer können die „Fragen zur Prozessanalyse“ erst individuell und anschließend in der Gruppe beantworten.
- Weitere unerhebliche Informationen können hinzugefügt werden, um die Lösung zu erschweren.

### **Hinweise für die Durchführung:**

Die Aufgabe ist nicht einfach zu lösen. Es kommen merkwürdige Fremdwörter vor, es muss gerechnet werden. Deshalb sollte eine leichtere Team-Übung wie etwa „Das Parkplatzproblem“ vorgeschaltet werden. Als zweite, schwerere Übung könnte sie dazu dienen, den Fortschritt der Gruppe zu testen. Besprechen Sie dann vor der Übung noch einmal die Hinweise: „Teamarbeit gelingt, wenn...“

Ohne Visualisierung ist diese Aufgabe nicht zu lösen.

Einige Informationskarten sind für das Ergebnis ohne Bedeutung. Das kann zur Verwirrung beitragen, aber auch im richtigen Leben hat man Informationen, wie niemand braucht. Wie geht ein TN mit dem Frust um, wenn er nur sehr wenig beitragen kann?

Diese Übung sollte auf jeden Fall mit einem Erfolgserlebnis enden. Deshalb ist eine Verlängerung der Bearbeitungszeit evtl. sinnvoll. Auch Hilfestellungen sind erlaubt, wenn sie erforderlich sind. Üben Sie sich dennoch in Zurückhaltung

## **3. Lösung und Erklärung**

### **Lösung:**

### ***Neptiminus, der zweite Wochentag***

### **Erklärung:**

1. Die Ausmaße des Sin-Obelisks ergeben, dass er aus 50 000 Kubikellen Raum besteht. (10 x 50 x 100 Ellen)
2. Jeder Block hat eine Kubikelle, deshalb werden 50 000 Blöcke benötigt.
3. Jeder Arbeiter arbeitet 7 Quags pro Tag (2 Quags sind Ruhepause)
4. Jeder Arbeiter legt 150 Blöcke pro Quag, das ergibt 1050 Blöcke pro Tag.
5. Es arbeiten immer 8 Leute am Obelisk, diese legen 8400 Blöcke pro Arbeitstag.
6.  $50\,000 \text{ Blöcke} : 8400 \text{ Blöcke} / \text{Tag} = 5,95 \text{ Tage}$ . Der 50 000. Block wird daher am 6. Arbeitstag kurz vor dem Feierabend gelegt.
7. Die Reihenfolge der Wochentage: 1. Aquatag, 2. Neptiminus, 3. Avgamatia, 4. Ninildu, 5. Meltemi
8. Weil am Meltemi nicht gearbeitet wird, ist der sechste Arbeitstag der Neptiminus.

## Einstieg in die Teamübung „Sin-Obelisk“

Dieser Einstieg hat sich in vielen Klassen bewährt.

Wiederholung:

*Was habt ihr noch aus der letzten Übung „Parkplatzproblem“ in Erinnerung?  
„Teamarbeit gelingt, wenn...“*

- Im Lehrer-Schüler-Gespräch erarbeiten.
- Evtl. mit Folie ergänzen.

Bei dieser Teamübung ist die Visualisierung besonders wichtig!

*Habt ihr „ein gemeinsames Interesse“ an einer neuen Teamübung?*

Wenn JA →

*Die nächste Übung ist wesentlich schwerer als die letzte. In 25 min. ist sie kaum zu schaffen. Es kann über eine Stunde dauern.*

*Auf jeden Fall soll die Aufgabe bis zum Ende der Stunde gelöst sein. Bei Bedarf gebe ich deshalb am Ende Unterstützung.*

*Ihr könnt jetzt entscheiden, mit welchem Level ihr starten wollt.*

Level	Hinweis
10	<i>Es gibt keinerlei Hinweise. Dies Instruktionkarten und die 34 Infokarten werden verteilt.</i>
9	<i>Gefragt ist der <b>Wochentag</b>, an dem der Sin-Obelisk fertig ist.. Die Arbeit kann länger als eine Woche dauern.</i>
7	<i>Gefragt ist der <b>Wochentag</b>, an dem der Sin-Obelisk fertig ist.. Die Arbeit kann länger als eine Woche dauern. Nicht alle Informationen werden zur Lösung benötigt! Das ist wie im „richtigen Leben“, man weiß auch vieles, was man im Moment nicht braucht.</i>



## Hilfestellung, wenn die Gruppe überfordert ist:

Geben Sie möglichst keine Antworten, sondern stellen Sie nur so viele Fragen wie unbedingt nötig. Die Antworten sind hier nur für Sie beigefügt, damit sie sich stressfrei auf die Gruppenprozesse konzentrieren können.

### 1. Was habt ihr bisher herausbekommen?

### 2. Können alle das bisherige Ergebnis sehen?

### 3. Wie lautet die Reihenfolge der Wochentage?

*1. Aquatag, 2. Neptiminus, 3. Avgamatia, 4. Ninildu, 5. Meltemi*

### 4. Welche Ausmaße hat der Obelisk in Ellen und Kubikellen?

*10 x 50 x 100 Ellen = 50 000 Kubikellen*

### 5. Wie viele Blöcke werden benötigt?

*Jeder Steinblock ist 1 Kubikelle groß, also 50 000 Blöcke*

### 6. Wie lange arbeitet ein Arbeiter am Tag?

*Jeder Arbeiter arbeitet 7 Quags pro Tag (2 Quags sind Ruhepause)*

### 7. Wie viel Blöcke legt ein Arbeiter pro Quag und pro Tag?

*Jeder Arbeiter legt 150 Blöcke pro Quag, das ergibt 1050 Blöcke pro Tag.*

### 8. Wie viele Arbeiter arbeiten gleichzeitig am Obelisk?

*Es arbeiten immer 8 Leute (9-1) am Obelisk,.*

### 9. Wie viele Blöcke legen sie am Tag?

*diese legen 8400 Blöcke pro Arbeitstag (8 x 1050)*

### 10. Wie viele Tage brauchen sie wenn sie 50 000 Blöcke insgesamt legen müssen und am Tag 8 400 Blöcke schaffen?

*50 000 Blöcke : 8400 Blöcke / Tag= 5,95 Tage. Der 50 000. Block wird daher am 6. Arbeitstag kurz vor dem Feierabend gelegt.*

### 11. An welchem Wochentag ist dann der Sin-Obelisk fertig?

*wenn am Meltemi nicht gearbeitet wird, ist er in der zweiten Woche am Neptiminus fertig.*

# Hilfestellung zur Strukturierung der Teamarbeit

1. Welche Ausmaße hat der Obelisk in Ellen und Kubikellen?
2. Wie viele Blöcke werden benötigt?
3. Wie lange arbeitet ein Arbeiter am Tag?
4. Wie viel Blöcke legt ein Arbeiter pro Quag und pro Tag?
5. Wie viele Arbeiter arbeiten gleichzeitig am Obelisk?
6. Wie viele Blöcke legen sie am Tag?
7. Wie viele Tage brauchen sie wenn sie 50 000 Blöcke insgesamt legen müssen und am Tag 8 400 Blöcke schaffen?
8. Wie lautet die Reihenfolge der Wochentage?
9. An welchem Wochentag ist dann der Sin-Obelisk fertig?

## Alle Informationen auf einen Blick

1. In der alten Stadt Atlantis wurde zu Ehren der Göttin Onra ein „Sin“, ein massiver rechteckiger Obelisk, gebaut.
2. Die elementare Zeiteinheit in Atlantis ist der Tag.
3. Der dritte Tag der atlantischen Woche heißt Avgamatia.
4. Die Höhe des Sin-Obelisks beträgt 100 Ellen.
5. Der atlantische Tag ist unterteilt in Quags und Yoghs.
6. Der Sin-Obelisk wird aus Steinblöcken zusammengesetzt.
7. Jeder Steinblock ist 1 Kubikelle groß.
8. Der erste Tag der atlantischen Woche heißt Aquatag.
9. Die Länge des Sin-Obelisks beträgt 50 Ellen.
10. Der vierte Tag der atlantischen Woche heißt Ninildu.
11. Die Woche in Atlantis hat fünf Tage.
12. Jeder Arbeiter hat insgesamt 16 Yoghs Pause.
13. Jeder Arbeiter legt 150 Blöcke pro Quag.
14. Während der Arbeitszeit befindet sich jeweils eine Gruppe von 9 Leuten am Bau.
15. Ein Arbeitstag dauert 9 Quags.
16. Am Meltemi wird nicht gearbeitet.
17. Was ist ein Klaster?
18. Ein Klaster ist ein Würfel, dessen Kanten 1 antediluvialen Yard betragen.
19. 1 antediluviale Parasange hat  $3\frac{1}{2}$  Ellen.
20. Wird am Sonntag gearbeitet?
21. Der zweite Tag der atlantischen Woche heißt Neptiminus.
22. Was ist der Sin?
23. 1 Quag besteht aus 8 Yoghs.
24. Mit welcher Seite nach oben steht der Sin?
25. Die Breite des Sin-Obelisks beträgt 10 Ellen.
26. Der Sin besteht aus blassvioletten Blöcken.
27. Blassviolett hat am Avgamatia eine besondere kultische Bedeutung.
28. Ein Mitglied jeder Gruppe hat rituelle Pflichten und legt keine Blöcke
29. In jeder Gruppe arbeiten 2 Frauen.
30. Die Arbeit beginnt am Aquatag bei Tagesanbruch.
31. Der fünfte Tag der atlantischen Woche heißt Meltemi
32. Nur 1 Gruppe arbeitet jeweils am Bau des Sin-Obelisks.
33. 8 Atlantis-Chips ergeben einen pharaonischen Dollar.
34. 1 Steinblock kostet 2 pharaonische Dollar.

## **Fragen zur Prozessanalyse:**

1. Welche Verhaltensweisen haben der Gruppe bei der Lösung der Aufgabe geholfen?
2. Welche Verhaltensweisen haben die Gruppe bei der Lösung der Aufgabe behindert?
3. Auf welche Weise sind Führungsfunktionen entstanden?
4. Wer hat sich am meisten beteiligt?
5. Wer hat sich am meisten zurückgehalten?
6. Wie haben Sie den ganzen Lösungsprozess erlebt?
7. Was würden Sie vorschlagen, um die Leistung der Gruppe zu verbessern?

## **Instruktionen für die Teilnehmer**

1. In der alten Stadt Atlantis wurde zu Ehren der Göttin Onra ein „Sin“, ein massiver rechteckiger Obelisk, gebaut.
2. Aufgabe Ihrer Gruppe ist es herauszufinden, an welchem Wochentag der Obelisk fertig gestellt wurde.
3. Jedes Teammitglied erhält Karten mit einem Teil der benötigten Informationen.
4. Sie dürfen diese Karten nicht aus der Hand geben. Sie dürfen aber selbstverständlich die Informationen weiter geben.
5. Sie dürfen alle im Raum befindlichen Materialien zur Lösung der Aufgabe benutzen.
6. Sie haben 25 Minuten Zeit

### **Der Sin-Obelisk**

---

## **Instruktionen für die Teilnehmer**

1. In der alten Stadt Atlantis wurde zu Ehren der Göttin Onra ein „Sin“, ein massiver rechteckiger Obelisk, gebaut.
2. Aufgabe Ihrer Gruppe ist es herauszufinden, an welchem Wochentag der Obelisk fertig gestellt wurde.
3. Jedes Teammitglied erhält Karten mit einem Teil der benötigten Informationen.
4. Sie dürfen diese Karten nicht aus der Hand geben. Sie dürfen aber selbstverständlich die Informationen weiter geben.
5. Sie dürfen alle im Raum befindlichen Materialien zur Lösung der Aufgabe benutzen.
6. Sie haben 25 Minuten Zeit

Alle Informationen als Kopiervorlage:

<p>1. In der alten Stadt Atlantis wurde zu Ehren der Göttin Onra ein „Sin“, ein massiver rechteckiger Obelisk, gebaut.</p>	<p>2. Die elementare Zeiteinheit in Atlantis ist der Tag.</p>
<p>3. Der dritte Tag der atlantischen Woche heißt Avgamatia.</p>	<p>4. Die Höhe des Sin-Obelisks beträgt 100 Ellen.</p>
<p>5. Der atlantische Tag ist unterteilt in Quags und Yoghs.</p>	<p>6. Der Sin-Obelisk wird aus Steinblöcken zusammengesetzt.</p>
<p>7. Jeder Steinblock ist 1 Kubikelle groß.</p>	<p>8. Der erste Tag der atlantischen Woche heißt Aquatag.</p>
<p>9. Die Länge des Sin-Obelisks beträgt 50 Ellen.</p>	<p>10. Der vierte Tag der atlantischen Woche heißt Ninildu.</p>
<p>11. Die Woche in Atlantis hat fünf Tage.</p>	<p>12. Jeder Arbeiter hat insgesamt 16 Yoghs Pause.</p>

<p>13. Jeder Arbeiter legt 150 Blöcke pro Quag.</p>	<p>14. Während der Arbeitszeit befindet sich jeweils eine Gruppe von 9 Leuten am Bau.</p>
<p>15. Ein Arbeitstag dauert 9 Quags.</p>	<p>16. Am Meltemi wird nicht gearbeitet.</p>
<p>17. Was ist ein Klaster?</p>	<p>18. Ein Klaster ist ein Würfel, dessen Kanten 1 antediluvialen Yard betragen.</p>
<p>19. 1 antediluviale Parasange hat 3//1/2// Ellen.</p>	<p>20. Wird am Sonntag gearbeitet?</p>
<p>21. Der zweite Tag der atlantischen Woche heißt Neptiminius.</p>	<p>22. Was ist der Sin?</p>
<p>23. 1 Quag besteht aus 8 Yoghs.</p>	<p>24. Mit welcher Seite nach oben steht der Sin?</p>

<p>25. Die Breite des Sin-Obelisks beträgt 10 Ellen.</p>	<p>26. Der Sin besteht aus blassvioletten Blöcken.</p>
<p>27. Blassviolett hat am Avgamatia eine besondere kultische Bedeutung.</p>	<p>28. Ein Mitglied jeder Gruppe hat rituelle Pflichten und legt keine Blöcke</p>
<p>29. In jeder Gruppe arbeiten 2 Frauen.</p>	<p>30. Die Arbeit beginnt am Aquatag bei Tagesanbruch.</p>
<p>31. Der fünfte Tag der atlantischen Woche heißt Meltemi</p>	<p>32. Nur 1 Gruppe arbeitet jeweils am Bau des Sin-Obelisks.</p>
<p>33. 8 Atlantis-Chips ergeben einen pharaonischen Dollar.</p>	<p>34. 1 Steinblock kostet 2 pharaonische Dollar</p>